

Wöchentlich 70 Pfennig, monatlich 2.- Reichsmark voraus zahlbar.

Der 'Vorwärts' mit der illustrierten Sonntagsbeilage 'Welt und Zeit'...

Telegraphische Adresse: 'Sozialdemokrat Berlin'

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Verlag: Berlin SW. 68, Lindenstraße 3

Sonntag, den 3. April 1927

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin SW. 68, Lindenstr. 3

Anzeigenpreise: Die einseitige Sonntagsbeilage 80 Pfennig...

Kampf der sozialen Reaktion!

Bürgerblock gegen Achtstundentag. - Der Finanzausgleich angenommen.

Der Reichstag hat gestern mit der Beratung des Notgesetzes der Bürgerblockregierung über die Arbeitszeit begonnen.

Er ging verloren in der Katastrophe der deutschen Wirtschaft am Ende der Inflation, die den Staat schwächte und dem Unternehmertum die Macht gab...

Der Achtstundentag fiel. Die 'industrielle Wirtschaft' ging den falschen Weg. Er führte in Krise, Massenarbeitslosigkeit, Sinken der Massenkaufkraft...

Die Konjunktur hat sich gewendet - die Massenarbeitslosigkeit bleibt und das System überlanger Arbeitszeit besteht fort.

Die Regierung des Bürgerblocks hat ein eigenes Notgesetz eingebracht. Der Inhalt: die Ueberschreitungen des Zehnstundentages einzuschränken...

Die Not der Arbeitslosen, die Stimme der wirtschaftlichen Vermunft, das Interesse der deutschen Volkswirtschaft - sie rufen nach dem Achtstundentag.

Das ist die Lage am Beginn des Kampfes um den Achtstundentag im Reichstag. Der Regierung geht es um politische Taktik mit reaktionärer Zielsetzung...

Der Reichsarbeitsminister Brauns, entschuldigend, den Tatbestand verschleiern, beschwichtigend, vertritt - auf ein kommendes besseres Gesetz.

Genosse Graßmann, der Gewerkschaftsführer: Ausrottung des katastrophalen Widerspruchs zwischen Arbeitslosigkeit und Zehnstundentag...

Siegerwald, der christliche Gewerkschaftsführer - eine schlechte Verteidigung seines Rückzugs, die von vernünftiger organischer Weiterentwicklung spricht...

Der Deutschnationale Kademacher, die Stimme der Unternehmer: Achtstundentag gleich Zuchthausstaat, Zehnstundentag ein Schritt auf dem Wege des Einflusses des Staates auf die Wirtschaft.

Vor der gesetzlichen Wiedergewinnung des Achtstundentages steht der Bürgerblock als Hemmnis. Der Kampf gegen ihn wird begleitet werden vom geschlossenen Kampf der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter.

Morgen wird der parlamentarische Kampf gegen das 'Notgesetz' des Bürgerblocks weitergehen. Gestern wurde der Finanzausgleich verabschiedet.

Das Arbeitszeitnotgesetz - eine Kapitulation vor dem Machtwillen des Unternehmertums. Der Finanzausgleich - eine Kapitulation vor einer politischen Erpressung...

Der preussische Ministerpräsident, Genosse Otto Braun, hat im Namen der Reichsinteressen einen heftigen und eindrucksvollen Kampf gegen die Reichsregierung...

Preußen muß sein Recht und das Interesse des Reiches vor dem Staatsgerichtshof gegen die Regierung des Bürgerblocks verteidigen!

Der Bürgerblock hat brutales reaktionäres Machtstreben über das Interesse des Volkes und des Reiches gestellt sowohl in der Frage des Finanzausgleichs wie in der Frage der Arbeitszeit.

Lockspitzelwerk in Nanking.

Zeitstellungen der Kantoner Untersuchung. - England rüstet weiter.

London, 2. April. (Eigener Drahtbericht.) Der Kanton-Außenminister Tschun veröffentlicht eine Erklärung, in welcher der vorläufige Bericht der von ihm eingesetzten Untersuchungskommission über Nanking enthalten ist...

Wie aus Tokio gemeldet wird, kann nunmehr als sicher gelten, daß sich Japan einer Aktion Englands nicht anschließen wird, die direkt oder indirekt zu einem militärischen Vorgehen in China führen kann.

Weiterer Vormarsch der Kantoner.

Schanghai, 2. April. (Reuter.) Die Vorhut der Südruppen hat auf ihrem Vormarsch nördlich in der Richtung des gelben Flusses Fenggang erreicht, einen Ort, der nur 25 Meilen von dem Hauptstützpunkt der Tschantungstruppen bei Pengbu an der Eisenbahn Tientsin-Pukau entfernt ist.

(Weitere Meldungen auf der dritten Seite.)

Der Beginn des fünften Aktes.

Zum zehnten Jahrestag der Kriegserklärung Amerikas.

Von Hermann Wendel.

Unter allen Umständen wird auch über diese Kriegserklärung einseitig der Geschichtsschreiber, wie über so viele Maßnahmen der Entente, die inhaltlich schwereren Worte setzen: Zu spät!

Am 31. Januar 1917 machte der deutsche Botschafter in Washington, Graf Bernstorff, schweren Herzens auf Weisung aus Berlin dem amerikanischen Staatssekretär Lansing die amtliche Mitteilung, daß am folgenden Tage der uneingeschränkte U-Bootkrieg beginnen werde.

Die anderen aber, die immer noch wädhnen, daß das Ringen gegen gewaltige Uebermacht mit einer Utopie der wilhelminischen Herrschaft unter bengalischer Beleuchtung enden werde, jubelten laut auf, weil sie zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen hatten.

Auf der gleichen Höhe hielten sich die sachverständigen Berechnungen der Fachleute über die Wirkungen dieser Waffe. Der Großadmiral v. Tirpitz drückte 1915 vor Wilhelm II. die Ueberzeugung aus, daß England sechs Wochen nach Beginn auch des eingeschränkten U-Bootkrieges einlenken werde.

Aber in seiner Durchsetzung haben seine Verfechter auch und vielleicht in erster Reihe einen großen politischen Erfolg. Allen Anhängern eines Gewaltfriedens, die sich nach der flandrischen Küste und dem Erzbecken von Brügge und Tongwyn, nach Irland und einem riesigen afrikanischen Kolonialreich die Ketten heiser schrien...

Die neue Familie

Es gibt eigentlich keine vergnüglichere Sache, als mal in einer ruhigen Sonntagsstunde in alten „Voxceolbuns“ oder den schönen Gedichtbüchern zu blättern, die man so vor 25, 30 Jahren zur „Einssegnung“ oder einer ähnlichen sinnigen Gelegenheit bekommen hat. Denn wir machen uns recht selten klar, daß neben all dem technischen Fortschritt, dessen Auswirkungen uns heute selbstverständliche Bequemlichkeiten geworden sind, sich auch in unserem persönlichen Leben eine Umstellung und Rationalisierung vollzogen hat, die uns manche Dinge des Gefühlslebens, die der vorigen Generation noch „heilig“ waren, ebenso grotesk und kurios erscheinen läßt, wie Krinolinen und „Waternörder“. Wie uns die technischen Erfindungen zur Selbstverständlichkeit geworden sind, so nehmen wir auch die Umwälzungen in der Sphäre unseres privaten Ich oft hin, ohne uns über ihre Triebkräfte Rechenschaft zu geben.

Wie es war.

„Und drinnen waltet die züchtige Hausfrau...“ das war, noch am Anfang des vorigen Jahrhunderts, wortwörtlich wahr. Denn eine außerhäusliche Tätigkeit existierte damals für die Frau nicht. Noch gab es kein Industrie- und Dienstleistungsproletariat, wie wir es heute kennen, und die Tätigkeit der Frauen umfaßte damals große Gebiete, auf denen heute ganze Industrien aufgebaut sind. Spinnen, Seifetochen, die Konfekturierung aller möglichen Nahrungsmittel, oft auch Weberlei, waren in den meisten Haushalten Arbeit der Frauen, und selbstverständlich wurde auch die Kleidung, mindestens für die Kinder und alle weiblichen Mitglieder des Haushalts, im Hause hergestellt. Die Ehe war die einzige Chance, die der Frau wenigstens eine beschränkte Selbständigkeit garantierte: so hatte sie wenigstens nur einen „Herrn und Gebieter“; die „alte Jungfer“ aber war zu ewiger Dienstbarkeit im fremden oder verwandten Haushalt verurteilt. Und jedes junge Mädchen kamme dies Geschick und diese Alternativen vorher, und darum war der „eigene“ Mann, dem man für den „eigenen“ Hausstand gerne selbige Sklavinnen wurde, immer der „hohe Stern der Herrlichkeit“ — egal, wie dieser Erbsitzer sonst aussah. Und hinter den Kulissen dieser Goldschnittskunst stand dann das wahre Frauenschicksal: zermüht von unendlicher, kleinstätiger Arbeit, erschöpft von schnell aufeinanderfolgenden Geburten, ohne Bildungsmöglichkeit, von aller tätiger Teilnahme an Dingen, die nicht Familieninteressen betrafen, ausgeschlossen, verwelkte die Frau frühzeitig, und die hohe Rose, der die zarten Liebeslieder galten, wurde zur Lantippe oder Klatschbabe, über die sich der Spott immer wieder aus vollen Schalen ergoß.

Wie es heute ist.

Es war die Maschine, es war die eben geborene Industrie, die diese Fessel der Frau lockerte. Aber es war ein Donnergewitter, das der Frau des Proletariats da wurde, und ein Geschenk, an dessen Band sie noch heute trägt. Wohl verließ sie den engen Kerker des Hauses — aber nur, um ihn gegen die Fron in der Fabrik zu vertauschen. Denn die Maschine brachte weder den „gelernten Arbeiter“ noch die größeren Körperkräfte des Mannes, und die billige Arbeit der Frau verdrängte in manchen Industriezweigen die Männerarbeit fast ganz. Daneben aber lag — und liegt auf der Frau noch die Sorge des „häuslichen Berufs“. Vor dem Einzelhaushalt hat alle Rationalisierung noch halt gemacht. Zwar spinnt die Frau nicht mehr und locht auch nicht mehr Seife — aber der äußere Zuschnitt unseres „Familienlebens“ ist noch immer auf die



Fiktion des „trauten Heims“ eingestrichelt. Wenn, wie das heute in unzähligen Arbeiterfamilien notwendig ist, die Frau gleichfalls erwerbt, so muß sie darum doch alle Last des Hausstandes tragen, alle Arbeit wartet auf sie, und „Mutters“ Sonntag besteht darin, daß sie für die ganze Woche die aufgesparte Keimmaschearbeit nachholt. Und an jedem Tag darf sie nach Feierabend sich noch stundenlang mit der Kocherei und den unausschießbarsten anderen Arbeiten beschäftigen. Aber diese Entwicklung schuf in der heutigen Frauengeneration auch einen neuen Geist: der Mann ist Kamerad und Freund der Frau im besten Sinne geworden. Die Ausnahmen, die hier noch vorhanden sind, verdienen kaum Erwähnung, da sich der Wandel bei allen zwangsläufig vollziehen muß.

Was werden wird.

Das sehen wir schon heute: einen großen Teil der ehemaligen selbstverständlichen Aufgaben des „häuslichen Berufs“ hat zu einem Teil die Industrie, zum anderen der Staat übernommen. Die Kindererziehung (und wehret den Knaben / und lehret die Mädchen...) ist durch die allgemeine Schulpflicht zu einem Teil der Familie abgenommen worden. Die Industrie hat, wie schon angeführt, andere Gebiete (Textilien, Seife, Nahrungsmittelkonfekturierung) okkupiert. Von anderen Erleichterungen ist aber gerade die Proletarierin heute noch ausgeschlossen, eben weil diese Dinge zwar existieren, aber kapitalistisch ausgebeutet werden. Dies gilt sowohl von den „Komfortwohnungen“ mit Müllschlucker, Staubsaugeranschluss, Warmwasser- und Zentralheizung, wie z. B. von der Benutzung der Waschanstalten. Auch die Kinder müssen heute noch meist im vorschulpflichtigen Alter und in den schulpflichten Stunden von der Familie erzogen und betreut werden, und wenn dann beide Eltern auf Arbeit gehen, dann ist die Erzieherin die Strafe... Und während dem Proletariat alle matriellen Grundlagen des bürgerlichen „Familienglücks“ genommen sind, versucht man doch noch trampfahrig, auch dem Arbeiter diese Paradehandtuch-

seligkeit vom „Trauten Heim“ als der Güter höchstes hinzuzufügen, und mit keinem Argument ist so gegen den Sozialismus agitiert worden, wie mit dem schönen Wort, daß er das Familienleben zerstöre. Besonders die Hebernahme der Kindererziehung durch den Zukunftsstaat wurde immer in den düstersten Farben dargestellt. Aber ehrlich, wie gern würden schon heute die unter der Last des Doppelbrotens zusammenbrechenden Frauen wohl ihre Kinder der Gemeinschaft anvertrauen — wenn es eine solche in unserem bürgerlichen Staatswesen gäbe! Aber bei uns gibt es nur eine — viel zu geringe — Zahl von Kindergärten und Krippen, die noch dazu oft Institutionen bürgerlicher „Wohltätigkeit“ sind, und selbst in proletarischen Siedlungen und Wohnungsgemeinschaften fehlt oft jedes Verständnis für das, was die Befreiung der Frau von überflüssiger und unproduktiver Hausarbeit eigentlich bedeutet. Wie muten die erwerbstätige Frau von heute die Bilder, die Bebel in seinem Buche „Die Frau und der Sozialismus“ gab, verlockend an! Häufler, in denen fast alle Haushaltsarbeit, von der Küche bis zur „großen Wäsche“, von der Heizung bis zur Kindererziehung von ihren Schültern genommen ist; eine Gemeinschaft, die endlich die Kräfte der Frau für das kulturelle Leben der Gesellschaft befreit — Utopie? — Es ist keine, denn längst sind alle technischen Voraussetzungen für diese Dinge gegeben, und nur ein grimmiger Wächter steht vor diesem Garten Eden: Der Kapitalismus. Schon heute sehen wir, wie überall dort, wo der Staat oder die Kommune von sozialistischem Geist erfüllt sind, das Los der Frauen erleichtert wird. Sozialistisch geleitete oder beeinflusste Kommunen haben die besten Entbindungsanstalten, Kindergärten und Jugendheime; die Stadt Wien baut Arbeiterhäuser, in denen eingebaute Möbel und „Komfort“, der uns selbsthaft vorkommt, die Hausarbeit auf ein Minimum reduzieren, und jedes neugeborene Kind bekommt in Wien von der Kommune eine Wäscheausstattung, die unseren forgeräumten Proletariermüttern fürstlich erscheinen muß. All das ist freilich noch nicht der vollendete Sozialismus, aber es ist eine Besserung in ein neues Land. Denn in gleichem Maße, wie die Frau entlastet wird, wie sie nicht mehr in dem engen Bezirk der häuslichen Sorgen gefesselt ist, bilden sich ihre Kräfte für das gesellschaftliche Leben aus, gewinnt sie erst Zeit, wirklich für die Gemeinschaft zu wirken. Bisher war der Familienegoismus das Hauptcharakteristikum der Hausfrau und Mutter. Die sozialistische Gesellschaft will die Mütterlichkeit der Frau gewiß nicht unterdrücken — so wenig wie sie ihr die eigenen Kinder rauben will, sie will sie nur in den Dienst eines weniger eng umgrenzten Personenkreises stellen. Und für das von den wirtschaftlichen Triebkräften der Entwicklung arg unterhöhlte Ideal der bürgerlichen „Familie“, deren erste Sklavinnen die Frauen waren, bietet sie ihr die Befreiung ihrer Persönlichkeit, die völlige politische und wirtschaftliche Gleichstellung mit dem Mann.

Ganz ehrlich — abgesehen von den Frauen der Großbourgeoisie, die keine wirtschaftlichen Sorgen kennen, ist heute fast keine Frau mehr mit ihrem Schicksal zufrieden. Aber viele, viele erhoffen noch von den Idealen der „guten, alten Zeit“ die Wendung ihres Geschicks, denn die heutige Generation ist ja noch fast ganz mit der Ideologie der bürgerlichen Gesellschaft großgepäppelt worden. Und noch sind es verhältnismäßig wenige, die begriffen haben, daß der Weg, den die Entwicklung, den ihr eigenes Interesse der Frau weist, von der bürgerlichen Familie zur sozialistischen Gemeinschaft geht. Und daß es nur einen wahrhaften Befreier der Frau gibt: Den Sozialismus!

Sif.

Das Weib, das den Mord beging.

11) Roman von Frh Red-Malleceyewen.

„Übermorgen also... ja, für Sie gibt es keine Grenzen!“ Sie erinnert sich, während sie das mechanisch dahinstapelt, an das kleine Mädchen, das vor drei Tagen in der Marienkirche getraut wurde...

Fort mit der Erinnerung... schnell!

Er lächelt leise: „Sie reifen gerne?“

Sie wird blaß, übergeht die Frage: „Tanzen Sie?“

Sie hat, während sie das sagt, den Anstand einer preussischen Prinzessin, die einen Gardeleutnant zum Tanzen besichtigt. Aber da, als sie eintreten, geschieht das Ungeheuerliche, daß die Musik abbricht, daß da irgendein Frackträger einen jungen Menschen festhält: Taschendieb, von den Hotelbedienten eben auf frischer Tat ertappt... ehemaliger Krieglsteutnant, wie sich herausstellt... früher bessere Tage gesehn...

Der junge Mann wird so rasch wie möglich abgeführt, sieht mit bitteren Augen auf die korrekte Bourgeoise ringsum, verschwindet mit seinen Häckeln, die Kapelle Schachmeister setzt über alles hinweg mit geschmierten Geigenriosen. „Gibt es denn Detektive hier?“ Für seine Ohren hat diese Frage nicht mehr die Sicherheit einer preussischen Prinzessin.

„Ich denke, daß das hier sehr angebracht ist.“ sagt der Oberst Miramon und tritt mit ihr zum Tanze an.

Ein seltsames, ein abscheuliches Tanzen, bei Gott!

Für die gleichgültigen Menschen ringsum mag es ein distinguiertester eleganter Herr sein, der da tanzt... ein Frackträger, wie andere mehr: nicht für das geheimte Weib, das den Mord beging. Für die kleine Sif sind diese Passagen der Kapelle Schachmeister die Fäden des Saans... Totenlichte brennen ringsum... Gesichter wie in einem Wachsfigurenabzinn ringsum in der Halle... wachern das Gesicht ihres Tänzers... Hände, die ihr das Leben aus dem Weibe zu saugen schelnen... traurige tote Augen... O ja, das ist es: wie auf jenem Weibe im Dom vor drei Tagen, so tanzt mit ihr jetzt das Unabänderliche, der Bürger.

Die Generalpause im Boston, diese obzöne Pause, in der sich die Geister der Tanzenden übereinanderzuneigen haben: „Lassen Sie mich... ich bitte Sie, lassen Sie mich!“

Da schauen die toten Augen sie an: „You must.“ Der Tanz geht weiter, er geht übers Grab hinweg, er wird dauern, bis man umstinkt vor Grauen.

Es geschieht erst an dem von der Kapelle Schachmeister vorgezeichneten Ende dieser Musik, daß er sie entläßt.

„Wir werden morgen wieder tanzen.“ bestimmt er.

Sie antwortet nicht, läßt sich ihren Mantel geben, läuft davon, halb wahnsinnig vor unbekanntem Grauen.

Um ein Uhr kommt sie nach Hause. Auf dem Tisch ein Robbysches Telegramm. In dem Telegramm steht, daß Robby am nächsten Tage mit dem Abendschnellzug nach Hause kommt. Ferner steht in dem Telegramm, daß Robby ganz unerwartete Aufträge heimbringt, wirklich einen Sack voll Aufträgen...

Vor ihr, beschienen von dem grellen Atelierlicht, steht ihr Porträt, an dem Robby noch am Nachmittage seiner Abreise gearbeitet hat. Als Robby diese blaßliche Wene am Halse malte, unterhielten sie sich von der Aussicht, im nächsten Jahre eine Sommerreise zu Fuß zu machen, wobei man in kleineren Städten Duette singen würde... auf dem Bunde, weißt du, Robby... für Nachquartier und Essen... Lieber der Wene hängt jetzt das ominöse Perlenkollier... herunter mit dem Kollier: die Schnur birft, die Perlen fahren umher auf der Diele...

Genau noch einundzwanzig Stunden, bis Robby aus dem Zuge steigen wird... Barmherzigkeit, Gnade...

Auf und ab beginnt sie zu rennen mit langen rücksichtslosen Schritten, die von den Nachbarn unten gehört werden und in den Akten vermerkt sind... rennt mit weiten kreisförmigen Schritten, die nichts sehen vor Angst, rennt mit der Stirn gegen die Wand, fällt in die Arme, starrt auf die Decken ringsum: man muß unter allen Umständen das Schweigen der Megäre erlaufen, man wird das Kollier eben verlieren!

Aber morgen schon, kleine Sif, ehe die andere schreibt! Und ja nicht sicher sein, kleine Sif, wenn morgen kein Brief kommt oder wenn es gelingt, den Brief abzufangen: es hat sich am Ende schon ereignet, daß solche Megären höchstpersönlich erschienen sind, wo ihre Briefe nichts geholfen hatten...

Sie sucht die Perlen zusammen, reißt sie wieder an ihre Schnur. Die Schlagschatten ihrer Hand schießen als greuliche Taten an der Wand empor, draußen auf den Treppen scheint etwas, was man lieber nicht sehen will, zu ihrer Tür zu schlurfen... wenn sie dem leeren Atelier den Rücken wendet,

ist es ihr, als hätten Robbys Gliederpuppen Leben bekommen, stünden hinter ihr, griffen nach ihr mit den Holzfüßern...

Rein, nicht hier bleiben... fort um jeden Preis in die Nacht hinaus... weiß nicht wohin...

Drei Uhr morgens ist es, als sie nach der Aussage des schlaflosen, mürrischen Hausmeisters ihre Wohnung verläßt. Schnee ist wieder gefallen, ist liegen geblieben. Kleine ruheloze Sif-Frühe lassen dunkle Spuren in dem anständigen Weib, laufen durch die ungeheure nächtliche Dede der Frankfurter, der Kaiserstraße, über den Alexanderplatz, müssen, obwohl sie nun schon sehr schmerzen nach diesem bitterlichen letzten Tag, immer weiter, immer weiter: der Mensch, der zu den Füßen gehört, könnte fehlen... vom Fenster abgehauene kleine Frauenfüße müßten trotzdem laufen bis zu der Stelle, wo der Mord geschah.

Ein Posten am Ende der Königstraße knippt mit den durchnähten Stiefeln im Schnee herum, beachtet sie nicht weiter. Der Große Kurfürst reißt als gespenstischer Ritter durch ein Meer von Dunkelheit, und in der ungeheuren Front des Schlosses brennt noch immer Licht hinter einem einzigen, einsamen Fenster.

Die Fenster von Redners verlassenem Hotel, wo vor achtzig Jahren noch der brandenburgische Adel abstieg, sind dunkel, der Wind heult durch eine zerbrochene Scheibe. Da man das Gefühl hat, daß hinter diesen Fenstern unversehens wunderliche Gestalten auftauchen könnten, so sieht man lieber nicht hin, tastet sich im Häuserdickicht zur Nachbarität. Hier war es.

Sie sieht hinauf. Licht brennt oben in der ersten Etage, brennt einsam bei der Laterne, wird morgen in den trüben Tag hinein brennen, bis es bemerkt wird! Sie steht und starrt. Sie möchte gern fort von hier, muß trotzdem die Hand da auf den Türdrücker legen, und die Tür aufstinken, muß, muß...

Hinein in den engen Gang, dem unglücklichen Grauen zum Trost. Sie starrt hinauf; das Petroleumlämpchen vorn auf dem Podest der ersten Etage brennt nicht mehr: es ist ausgeblasen von jemandem, die Lat muß entdeckt sein.

Sie schleicht die Stufen hinauf, eine nach der anderen, hört ihr Herz hämmern, tastet sich die Wand entlang, sucht die Tür. Der nämlische satanische Trieb, der ihr befohlen hat, hierher zu gehen, besteht ihr jetzt, nach dem Klingelzug zu suchen, den Griff in die Hand zu nehmen, an der gleichen Tür, hinter der die Tote liegt, zu läuten... halt, halt doch ein wenig um Gottes willen... (Fortsetzung folgt.)

WERTHEIM

Leipziger Str. (Versand-Abt.) Königstr. Rosenthaler Str. Moritzplatz

Frühjahrs-Verkauf

zu außerordentlich billigen Preisen



Kasha-Kostüm
grau und mode
Jacke gemustert

49 M

Rips-Mantel
mit Plissee, hell u.
dunkel, halbfüttert

39⁵⁰

Mantel
covercosart, Stoff, jugend-
liche Form

18⁷⁵

Mantel
sheffandartig,
Stoff, ganz
gefüttert

29 M

Plissee-Röcke

weisse Form,
reine Wolle, Popeline

10⁵⁰

weisse
Wolle,
Rips

12⁷⁵

Servier-Kleider

mit Schürze,
einfarbiges
Zephir

3⁵⁰

mit Schürze,
schwarzer
Zanella

5⁵⁰

Kleiderstoffe

- Pulloverstoffe 78 Pl.
- Crepenoppé Crêpe à l'our
- Fresko d. große Mode, aparr
- Bordüren e. Baumwoll-
Chiffon, ca. 100 cm breit, Mir.

Seidenstoffe

- Bemberg Waskunst-
seide, waschecht, Meter
- Toile de Soie rein Seid.
- Köper-Foulard neue
Frühjahrmuster, 10 cm br
- Crêpe de Chine
la Qual., viel. Farb., 100 cm br.

Blusen

- Pullover Kunstseide mit
Baumw., Krag, u. lang. Aerm.
- Jumper Voll-Volle, 1 mit
Plier-Eins., lg. Aermal 42-48
- Jumper C ôpe de Chine
m. lang. Aermal, Gr. 42-48
- Lumberjack Pullover-
form, Kunstse., eleg. Ausf.



Nachmittagskleid
Crêpe de Chine, lange
Aermel, farb. Garn. u.
Stick

Größe 42-46 19⁵⁰

Kleid
aus Waskunstseide
Kasak u. Faltenrock

Größe 42-46 9⁷⁵

Wochenend-Kleid
Jaquerform,
Indantr, Blum-
Muster, Gr. 42-48

9⁷⁵

Kashakleid
Sportform,
Faltenrock,
Gr. 42-46

22⁵⁰

Damenhüte

- Hulfornen a. farbigen
Spinnplatten, Exzellenz
- Jugendl. Hutphantasie-
borie, mit Band-Garnitur
- Frauenhut Phantasie-
borie u. 5 Reiterstiele garniert

Damen-Handschuhe

- Schweden imit. 85 Pl.
- Glacehandschuhe
weiß, farbige od. schwarze Aufsätze
- Waschlenderstepper
weiß u. gelb, 2 Perlmutterknöpfe

Strumpfwaren

- Damenstrümpfe
Seidenstoff, viele Farben
- Herrensocken
farbig gemustert
- Herrensocken Seiden-
stoff, schwarz u. mod. Farben

Damen-Wäsche

- Hemdchiese 2⁷⁵
- Hemdchiese 3¹⁵
- Hemdchiese 4⁵⁰
- Hemdchiese 10⁷⁵

- Complei 8⁵⁰
- Complei 11 M
- Complei 12²⁵
- Complei 13⁵⁰

- Nachthemd 3⁵⁰
- Nachthemd 3⁷⁵
- Nachthemd 4⁶⁵
- Schlafanzug 16⁷⁵

Damen-Trikotagen

- Trikotschlepper 1⁶⁰
- Trikotschlepper 1⁸⁵
- Lumberjack 1⁷⁵
- Westen 1⁷⁵

Weißwaren

- Jackenkragen 3⁵⁰
- Garnitur 1²⁵
- Spitzen-Wesie 1⁶⁵
- Wesie 2⁹⁰

Lederwaren

- Aktenlasche Leder m
2 S. u. h. n. n. ca. 49 cm lg
- Geldtasche Saffian od.
Sch. n. d., 11 cm lang
- Banknotentasche
Glanz-Moultonleder, 17 cm
- Besuchstasche braun
Boxcell od. schwarz-Sechband

Damenschirme

Halbschirm, festkantig,
Topform 4⁹⁰

Damenschuhe

hellgrau u. blond Leder
geschwefelter Absatz 10⁹⁰

Bauparzellen

in Borgsdorf Nordbahn
3 Wn. u. Bahnh. Mas. Wasser, Electr. Licht-
anschluss vorhanden. 20 Wn. bis zur Parcel.
3 Wn. bis zum Siedfeld. Quadratmeter
22. 1.33 an F. Bartelach, Wittenberg-
platz 3 a. Eitelst. 12941. Jeden Sonn-
tag im Rathhof Witzler Straße.

Küchen

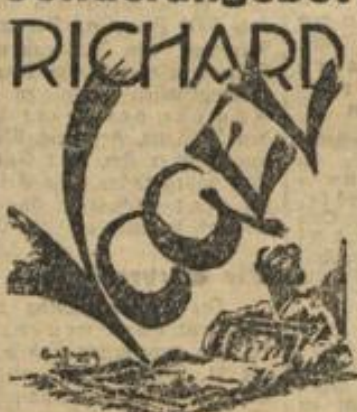
roh emailliert
Küche Lotzen 42 M. 80 M.
Christine 75 .. 125 ..
mit Anrichte

Riesenauswahl
roher, lackierter, lasierter
Küchen, einzelner Kleider-
und Küchenschranke.

Himmel

Lothringer Str. 22 (Schönhauser Tor)

Sonderangebot zum Osterfest!



Potsdamer Straße 14
Friedrichstraße 43

Teppiche

Douclé Velour

140.000	22.00	30.25
170.000	31.00	42.40
250.000	48.00	64.50
Tournay Axminster		
Kirnan m. Fr.	Kabul	
140.000	16.00	33.40
170.000	20.00	37.30
250.000	28.00	45.80

Lüsterstoff-Reste
aller Qualitäten
mit besonderem Rabatt.
Aussere Muster und Coupons von
durchgemustertem
Lineolium
besonders billig!



KOPEH
FAHRRÄDER
für 3⁰⁰
wöchentlich
Vorführung und Verkaufsstellen:
Andreasstraße 16
Senfelderstraße 30
Weddingstr. 5 (Cigarren-Geschäft)
Oberschöneweide, Edisonstr. 25
Brunnenstraße 80
Neukölln, Steinmetzstraße 103
Neukölln, Okerstraße 6
Verlangen Sie unverbindlich Verzeiterbrosch.
TEL. BISMARCK 4273-75
BERLIN W 50, Kurfürstendamm 17
RADIO G. M. B. H.

Gediegene, schöne Möbel

Schlaf-, Speise-, Herrenzimmer,
Küchen und Einzelmöbel jeder
Art, Bettstellen, Nachttische, An-
kleideschränke usw. haben wir
gerade jetzt besonders preiswer-
t ausgestellt. Bitte besuchen Sie
die Ausstellungsräume der „Drihn“
Möbelhäuser, Berlin N., Elsass-
Straße 37 (Oranienburger Tor),
Brunnenstraße 33 (nahe Invaliden-
straße) und Chaussee 59 (Fabrik-
gebäude). Wir liefern ihnen gegen
langfristige Zahlungsverlichterung

auch ohne Anzahlung.

alle Damen kennen
Ich
bin da!!
Mit
Oster-
Angeboten.
die in bezug auf
Auswahl,
Qualität und
Preiswürdigkeit
außer
Wettbewerb
stellen.
alle Damen kennen
den Namen Gadiel

alle Damen kennen
den Namen Gadiel
Leopold Gadiel Königstr. 22-26 1. Stock
Der elegante Regenmantel für junge Damen aus
reiner Wolle, Allwetter-
stoff in breiter Form
mit Stoff, Fellen, Pasa,
Taschen und Gürtel nur
30.-

Hocheleganter
Frühjahrmantel
aus prima reinwollenen Rips,
hochwertige Verarbeitung,
30 cm hohe
neuartige Plisseebordüre
(übersteppes Füll-
chen-Plissee). Man-
schette und Kragen
ebenfalls plisziert mit
reineisen. Fotter
in allen modernen
Farben, auch in gro-
ßen Weiten nur
79.-

Die neuesten
Modenschöpfungen in
Modellmänteln,
Complets, Kleidern
und Kostümen
von anerkannter Schönheit und
Eleganz, wie sie selten in so
reicher Auswahl gezeigt werden

Die neuesten
Nachmittagskleider
m. lang. Ärmeln, a. ps.
Crepe de Chine, bede.
m. d. sp. Must. l. d. color.
Forbisell, l. ritz. Ausw. u.
in den größt. Weiten

Das neueste
Stoffkleid
aus prima reines
Silkstoff
in wun-
dervoll. Ver-
arbeitung, jeder
ganz auf reiner Seide
geföhert, einigte Farben-
u. Formen auswahl nur
49.-

Das neueste
Stoffkleid
aus prima reines
Silkstoff
in wun-
dervoll. Ver-
arbeitung, jeder
ganz auf reiner Seide
geföhert, einigte Farben-
u. Formen auswahl nur
49.-

Die neuesten
Herrenstoff-Kostüme
m. lang. Ärmeln, a. ps.
Crepe de Chine, bede.
m. d. sp. Must. l. d. color.
Forbisell, l. ritz. Ausw. u.
in den größt. Weiten

Das neueste
Stoffkleid
aus prima reines
Silkstoff
in wun-
dervoll. Ver-
arbeitung, jeder
ganz auf reiner Seide
geföhert, einigte Farben-
u. Formen auswahl nur
49.-

Die neuesten
Herrenstoff-Kostüme
m. lang. Ärmeln, a. ps.
Crepe de Chine, bede.
m. d. sp. Must. l. d. color.
Forbisell, l. ritz. Ausw. u.
in den größt. Weiten

Die neuesten
Herrenstoff-Kostüme
m. lang. Ärmeln, a. ps.
Crepe de Chine, bede.
m. d. sp. Must. l. d. color.
Forbisell, l. ritz. Ausw. u.
in den größt. Weiten

Das neueste
Stoffkleid
aus prima reines
Silkstoff
in wun-
dervoll. Ver-
arbeitung, jeder
ganz auf reiner Seide
geföhert, einigte Farben-
u. Formen auswahl nur
49.-

alle Damen kennen
den Namen Gadiel
Regen-Mäntel
aus prima
reinwoll. Allwetterstoff
streng modern gearbeitet mit
Falten, Sattel, Pasa und
Taschen, in den alibewährten
Frauenschnitten, für die
allergrößten Weiten
39.-
nur
Spezialhaus für
Große Weiten

Bürgerblock gegen Achtstundentag.

Beginn der Arbeitszeitdebatte im Reichstag. — „Grundlegende Aenderung des Notgesetzes, sonst schärfster Kampf!“ die sozialdemokratische Parole.

In der Nachmittagsession des Reichstags begann gestern nach den Abstimmungen über die Abänderung des Biersteuergesetzes, den Finanzausgleich und den Finanzetat, über die wir an anderer Stelle berichteten, die erste Beratung des Arbeitszeitnotgesetzes in Verbindung mit dem von der Sozialdemokratie eingebrachten Gesetzentwurf.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns

Er gibt zuerst einen geschichtlichen Überblick über die bisherige Entwicklung der Frage des Arbeitszeitnotgesetzes. Es sei möglich gewesen, bei ansteigender Konjunktur Ueberstunden machen zu lassen, so daß diese in der Zahl der Erwerbslosen sich nicht bemerkbar machte. Im Jahre 1926 hatten wir Arbeitsleistungen zu verzeichnen, die nicht mehr ertragen werden konnten. Den bestehenden Ueberständen müßte daher auf dem Gebiete des Tarifwesens wie auf dem der Gesetzgebung begegnet werden. Die neue Regierung habe auf den Abmachungen der früheren Koalition aufgebaut, gehe aber in einigen Punkten darüber hinaus. Der jetzige Entwurf beruht auf den Abmachungen unter den Regierungsparteien. Durch diese Vorlage soll der Zweck des in Vorbereitung befindlichen Arbeitszeitgesetzes nicht vorweggenommen werden. Der sozialdemokratische Gesetzentwurf gehe über das zurzeit erreichbare hinaus, er wolle die Rückkehr zum starren Achtstundentag, und das könne die deutsche Wirtschaft, die sich erst auf dem Wege der Gesundung befinde, nicht ertragen. Die sozialdemokratischen Forderungen gingen auch über das hinaus, was in anderen Ländern bestünde.

Eine Dauerordnung der Arbeitszeit, wie sie die Sozialdemokratie wolle, sei jetzt noch nicht möglich. Jetzt könne es sich nur um eine Zwischenlösung handeln, die Dauerlösung solle später kommen. Der Minister erörtert dann die Einzelheiten der Regierungsvorlage. Die Straflosigkeit der unerlaubten Ueberstunden werde beibehalten, der gesetzliche Zuschlag zur Ueberstundenarbeit geschaffen. Das werde eine Aenderung der Tarifverträge bedingen und zu diesem Zweck sei eine gewisse Uebergangszeit notwendig. Eine gewisse freiwillige Leistung von Ueberarbeit müsse gestattet sein, so bei der Beschäftigung einzelner Arbeiter nach Beendigung der allgemeinen Arbeitszeit zur Erzielung gewisser Arbeiten. Mißbräuchen und Umgehungen suche der Gesetzentwurf vorzubeugen. Die Vorlage bedeutet einen wesentlichen Fortschritt auf dem Wege zur endgültigen Arbeitszeitregelung.

Abg. Grafmann (Soz.)

Widerspricht der Auffassung, daß es jetzt nicht so sehr darauf ankomme, wie die Arbeitszeitregelung ausfalle, da zum Herbst doch eine endgültige Regelung komme. Schon vor fünf Monaten haben die Spitzenorganisationen der Gewerkschaften eine öffentliche Kundgebung erlassen, in dem sie nicht nur gesetzgeberische und verwaltungsmäßige Maßnahmen verlangen, sondern darüber hinaus das öffentliche Gewissen gegen die Zustände in der Arbeitszeitfrage aufrüttelten. Das inzwischen eine der damals beteiligten Organisationen ausgesprochen ist, ändert nichts an dem Inhalt dieser Kundgebung. Wir wenden uns ganz entschieden gegen die Gründe, mit denen die Unternehmer die Forderungen der Arbeiter bekämpfen. Die Rationalisierung hat nur dazu geführt, daß wir jetzt hohe Preise bei langer Arbeitszeit und unzulängliche Löhne haben. (Sehr richtig! bei den Soz.) Sie hat die Ertragsfähigkeit der Unternehmungen außerordentlich gesteigert, die Betriebe mit Kontrollorganen belastet und mit ihnen die Forderungen der Arbeiter zu behindern.

Das Institut für Konjunkturforschung hat festgestellt, daß durch die Erwerbslosigkeit im Jahre 1925 1,6 Milliarden, im Jahre 1926 5,8 Milliarden Arbeitsstunden verloren, der Verfall der Wirtschaft betrug 1925 4 Proz., 1926 12 Proz. (Hört, hört!) Der Verlust an Arbeitswerten betrug 1925 1,8, 1926 4 Milliarden Mark. (Hört, hört!) Der Umfang der Arbeitslosigkeit übersteigt weit über die schlimmsten Zeiten vor dem Kriege. Und trotzdem die ungeheuren Ueberstunden.

Von Kleinrentnern und kleinen Sparern wird hier oft gesprochen, von den riesigen Verlusten, die die arbeitende Bevölkerung in der Inflation erlitten hat, wird hier weniger geredet. Hätten die Arbeiter die wirtschaftliche Kraft der Vorkriegszeit, wir bräuchten dann kein Notgesetz, wir hätten uns dann unser Recht schon längst mit der eigenen Faust erobert. (Sehr richtig! bei den Soz.)

Die Unternehmer behaupten, daß die Forderungen der Gewerkschaften die Wirtschaft außerordentlich schädigen und keine Einstellung von Arbeitslosen zur Folge haben würde. Ich stelle nun fest, daß die Lage der deutschen Wirtschaft erheblich besser ist, als sie offiziell dargestellt wird. (Sehr wahr!) Die Zahl der Konkurse hat sich ständig gebessert. Die Preise für Rohstoffe gehen anbauern zurück, wie der Redner an Wolle, Baumwolle, Jellen, Kautschuk, Rohheilen, Schrott, Blei, Kupfer und Zink nachweist. Die Preise für Baumwolle sind schon unter dem Vorkriegsstand, die Preise für Fertigerzeugnisse wurden aber kürzlich erst wieder um 10 Proz. erhöht. (Hört, hört!) In der Kohlen- und Eisenproduktion herrscht eine außerordentlich gute Konjunktur. Die Firma Krupp wollte noch vor wenigen Monaten einen Reichskredit haben, jetzt braucht sie kein Kapital mehr. Wir haben Geld übrig nicht nur auf dem Geldmarkt, sondern auch auf dem Markt für langfristige Anleihen. Die Industrie ist durch Finanz- und Diskontherabsetzung außerordentlich begünstigt worden. Die Produktion an Kohle und Kali konnte wesentlich gesteigert werden, sie hat Rekordziffern erreicht. Welches Vertrauen man im Ausland zur deutschen Wirtschaft hat, zeigt die andauernde Steigerung des Kurses der Dawes-Anleihe. Zu welchen Ergebnissen die Rationalisierung geführt habe, zeigt die Steigerung der Arbeitsleistung bei gleichzeitiger Herabsetzung der Arbeiterzahl.

Aus diesem Ergebnis kann geschlossen werden, daß die Arbeitszeit ohne weiteres im Sinne der Forderungen der Gewerkschaften herabgesetzt werden kann.

(Sehr richtig! bei den Soz.) Das wird auch indirekt vom Geheimrat Binger in Dresden und von der „Kölnischen Zeitung“ anerkannt. Dieses Blatt schreibt, daß die Verfürgung der Arbeitszeit senke die Arbeitsleistung, sich längst tet gelassen habe, der Achtstundentag sei dabei, sich die ganze Wirtschaft zu erobern. (Hört, hört!) Anderer Meinung ist allerdings die „Bergwerkszeitung“, die von den Arbeitern noch mehr Arbeit verlangt und dabei eine Senkung der Lebenshaltung, er solle mehr arbeiten und weniger verbrauchen. (Hört, hört! bei den Soz.)

Die Sozialdemokratie hat niemals ein Hehl daraus gemacht, daß sie die heutige Wirtschaftsform bekämpft, wir wollen die sozialistische Gemeinwirtschaft. Mit den Methoden, die die Unternehmer heute betreiben, unterhalten sie selbst die privatkapitalistische Wirtschaftsform. Einige von ihnen haben aus Amerika manche maschinelle Neuerungen, darunter das fliehende Band, mitgebracht, aber nicht das, was die amerikanischen Unternehmungen groß gemacht haben. Von dem Geist, der die amerikanischen Unternehmungen befeuert, haben die deutschen Unternehmer nichts gesehen.

In Amerika weiß man, daß hohe Löhne, kurze Arbeitszeiten und niedrige Warenpreise die Produktion steigert, den Absatz vergrößert.

In manchen Betrieben ist sogar schon die 5-Tage-Woche eingeführt worden. Die Frage lautet in Amerika nicht mehr, wie können wir genug produzieren, sondern wie können wir das Produzierte verkaufen. Die amerikanischen Unternehmer beantworten diese Frage durch Verkürzung der Arbeitszeit, Erhöhung der Löhne und Senkung der Preise. Nicht der Krieg und die reiche Natur des Landes hat nach der Meinung der amerikanischen Wirtschaftler groß gemacht, sondern die Befolgung dieser Methode. Auch die, die bei uns den Namen von Wirtschaftlern führen wollen, müssen endlich die Scheuklappen ablegen, sonst sollen sie vom Schauplatz ihrer Tätigkeit verschwinden, und weil wir wollen, daß es unserem Volke gut gehen soll, weil wir nicht wollen, daß sich an Stelle der Demokratie eine Plutokratie entwickelt, fordern wir neue Wege in der Wirtschaft, und der soll zum Tausch gehen, der das nicht kann! (Lebhafter Beifall bei den Soz.)

In England haben sich sogar Angehörige der Konserativen Partei im Unterhause für die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens über den Achtstundentag eingesetzt.

Die Londoner Konferenz bedeutet nach der Meinung des englischen Arbeitsministers für die beteiligten Länder eine Bindung, sie darf nicht „definiert“ werden. Der deutsche Entwurf entspricht nicht den Beschlüssen dieser Konferenz. Die jetzige Vorlage wird ja im Ausschuss gründlich beraten werden, aber schon heute wissen wir: Dieser Entwurf ist eine glatte Kapitulation der Regierung und der Regierungsparteien vor den Unternehmern. (Sehr richtig! bei den Soz.) Aber die Rechnung ist durchaus falsch, als ob man die deutsche Wirtschaft durch lange Arbeits-

zeiten und niedrige Löhne stärken könnte. Wir wissen, daß in Neuseeland, in Amerika der umgekehrte Weg gegangen wird, von Deuten, die durchaus nicht Sozialisten sind. Dagegen in Deutschland: Arbeitszeiten zwischen 60 und 70 Stunden und dabei noch Ueberstunden. (Hört, hört!) Aus den Kreisen der Textilarbeiter kommen herzbewegende Bitten über lange Arbeitszeiten. Von weiblichen Textilarbeitern werden bei Arbeitszeiten zwischen 70 und 80 Stunden noch Ueberstunden verlangt. Bei alledem gehen trotz Senkung der Baumwollpreise die Preise für Textilfabrikate nicht herunter. Ähnlich liegen die Dinge in der Metall-, in der Papier-, in anderen Industrien, vor allem im Bergbau, der sich glänzend erholt hat, auch schon bevor der englische Bergwerksstreik sich auswirken konnte. Das zeigt sich besonders deutlich am Steigen der Kurse für Bergwerksaktien an der Börse. Die andere Seite dagegen, die Arbeiter: Bedrückende Zunahme der Unfälle und Erkrankungen im Bergbau, trotz der technischen Verbesserung der Betriebe.

Angesichts dieser Zustände verlangen die Gewerkschaften aller Richtungen, daß binnen kürzester Frist eine grundlegende Aenderung in der Arbeitszeitfrage herbeigeführt wird.

Wir waren uns bei unserer ersten Kundgebung dessen wohl bewußt, daß wir durch die Befreiung der Mehrarbeit nicht mit einem Schläge die ganze Arbeitslosigkeit beheben können. Aber wir wußten, daß wir dadurch mehrere Hunderttausende wieder in Arbeit bringen könnten, vor allem diejenigen, die schon seit Jahr und Tag erwerbslos sind und damit der Verzweiflung ausgeliefert werden. Wir wissen, daß auch die christlichen Gewerkschaften gegen die Regelung sind, die diese Vorlage bringt. Wenn Sie unsere letzte Kundgebung nicht unterschrieben haben, so bedauere ich das. Die Arbeiterwähler der Regierungsparteien werden jetzt sehen, wie jetzt ihre Interessen in dieser außerordentlich wichtigen Frage umgangen werden. Wenn ich Parteitaktiker wäre, wenn mir die Lebensfragen der Lohn- und Arbeitsempfänger nicht höher ständen als die Parteinteressen, so könnte ich mir jetzt die Hände reiben und vom traditionellen Schweinegeld der Sozialdemokratie reden. Aber ich will keine Parteitaktik treiben und Sache der Wähler wird es sein, ob man künftig wieder das Wort zitiert wird, daß nur die dümmsten Kälber sich ihren Rehger selber wählen. Aber als verantwortlicher Vertreter von Millionen von Arbeitern und Angestellten, als Wirtschaftler warne ich vor den Folgen dieser Gesetzgebung.

Darüber müssen Sie sich klar sein: Wird dieser Gesetzentwurf im Ausschuss nicht grundlegend geändert, und dafür bestehen bei der Zusammenziehung der Regierungsmehrheit keine Aussichten, so werden Sie aus den wirtschaftlichen Kämpfen nicht mehr herauskommen, bis ein Zustand herbeigeführt wird, der auch den Uebelsten und Angefallenen das Leben erträglich macht. Ob bis dahin die deutsche Wirtschaft in Scherben gegangen ist, dafür fragen Sie (zu den Regierungsparteien) die Verantwortung. Daß wir entschlossen sind, wenn hier im Reichstag unsere Forderungen nicht erfüllt werden, draußen in der Wirtschaft mit der geballten Faust das zu holen, was wir für notwendig halten, das sehen Sie aus dem Aufzug, in dem wir erklären? Wir werden unsere Rechte wahren, indem wir keine Ueberstunden mehr machen. Sie sind jetzt gewarnt, ziehen Sie ihre Schlussfolgerungen, die Verantwortung für das Kommende müssen wir ablehnen. (Lebhafter Beifall bei den Soz.)

Abg. Dr. Stegerwald (Ztr.)

hebt hervor, daß der Kampf der Arbeitnehmer auf dem Gebiete der Arbeitszeit nach beiden Seiten geführt werden müsse gegen die übermäßigen Forderungen der Arbeiter wie der sozialdemokratischen Arbeitergewerkschaften. Durch die zwanzigprozentige Wiedererhöhung in so anormalen Zeiten komme man eben in anormale Zustände hinein. Das hätte vermieden werden müssen.

Die jetzige Regelung der Arbeitszeitfrage finde auch bei einer ganzen Reihe seiner politischen Freunde keine Billigung.

Ein Teil der Fragen könne aber durch ein Notgesetz überhaupt keine Erledigung finden. Das Gesetz bringe drei Verbesserungen: 1. eine sehr bedeutende Einschränkung der Ueberstundenmöglichkeit, 2. den Angestellten im Handel, die nicht unter das Washingtoner Abkommen fallen, weitgehenden Schutz vor schrankenloser Ueberarbeit, und 3. bei Ueberarbeit über 48 Stunden hinaus einen an-

Gegen Fußschmerzen gibt es nur ein Mittel!



Nämlich eingehende gewissenhafte Untersuchung der Füße durch erfahrene Fachleute

Dr. Scholl's Süßfluren-Tippin

hat für alle Fußleiden bewährte Heilbehelfe. Dr. Scholl's elastische Metall-Fuß-Einlage wird von vielen Millionen Menschen auf der ganzen Welt getragen.

Stollanlofa
Fuß-Untersuchung durch Dr. Scholl's Aerzte und Fuß-Spezialisten in allen unseren Filialen

Stiller

Gegründet 1867
Hauptvertrieb und Zentraldepot für Groß-Berlin

gemessenen Zuschlag. Wenn man gewerkschaftliche Demonstrationen veranlaßt, dann muß man dafür sorgen, daß Gewerkschaften und Reichstag eines Sinnes sind und nicht gegeneinander arbeiten. Die Schlichterkonferenz im Dezember sei ganz anders verlaufen, als wenn eine ordentliche Regierung vorhanden gewesen wäre. Daher seien in diesen letzten Monaten eine Anzahl Tarifverträge zustande gekommen, in denen alles beim Alten geblieben sei. Die Behauptung des Abg. Grafmann, es gebe der gesamten deutschen Wirtschaft heute gut, treffe nicht zu; es gebe nur bestimmten Zweigen gut. Jurecht hätten wir in Deutschland fünfjährige Arbeitszeit. Im allgemeinen bestehe in Deutschland für diejenigen, die am schwersten arbeiten müssen, die längste Arbeitszeit. Das Schlimmste und Kulturunwürdige sei die zweigeteilte Schicht.

Die zwölfstündige Arbeitszeit, die längste Arbeitszeit in Europa.
(Hört, hört!)

Ein Notgesetz sei nicht das Ende, sondern der Anfang der Regelung der Arbeitszeit. Es müsse dahin gewirkt werden, daß das endgültige Arbeitszeitgesetz dem Reichstag im Herbst zugeht. Das Zentrum wünsche die 48stündige Arbeitswoche als Norm. Für die verschiedenen Gewerbe müßten aber gewisse Freiheiten gegeben werden.

Der heutige Arbeitsschutzgesetzentwurf werde kaum Gesetz werden: die Ausnahmebestimmungen seien zu weitmaschig.

Die Arbeitszeitfrage sei aber zugleich eine Lohnfrage. Werde die Frage der Arbeitszeit nicht gelöst, dann habe die Rationalisierung ihren Zweck verfehlt. Die Große Koalition mit den Sozialdemokraten würde keinen weiteren Erfolg herausgeholt haben. (Zuruf beim Zentrum: Deshalb sind sie nicht hineingegangen! — Heiterkeit.) Das Arbeitsschutzgesetz werde dann dem Ziele weiter entgegenführen.

Was die Deutschnationalen sagen.

Abg. Dr. Rademacher (Dnat.): Alle Parteien stimmen wohl in dem letzten Ziel einer Verminderung der Arbeitslosigkeit überein. Politische Gründe sollten hier ausbleiben. Herr Grafmann, geben Sie uns die amerikanischen Rohstoffverhältnisse, dann lasse ich über Ihre Vorschläge reden. Es gibt aber auch in Amerika keine sozialdemokratische Partei in unserem Sinne, die jahrzehntlang planmäßig die Arbeiter den Arbeitgebern entfremdet hat. (Lachen links.)

Die Geschichte wird sich einmal darüber wundern, daß in Deutschland bei seiner heutigen Lage ein Gesetz geschaffen wurde, durch das die Arbeit beschränkt und verboten wurde.

Eine mechanische Regelung der Arbeitszeit ist unmöglich. Wir wollen keinen Mißbrauch dulden und ihn Vorbehalt leisten, aber auch nicht aus Angst vor Mißbräuchen in einen Zuchtstaat hineinkommen. Vertrauen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer muß die Hauptsache bleiben. Hat sich die Stellung Deutschlands gegenüber anderen Ländern wirtschaftlich geändert? Gewiß, ein Aufstieg der Wirtschaft kündigt sich an, aber er kam nicht aus eigener Kraft, sondern durch die Konjunktur des englischen Bergarbeiterstreiks.

Jetzt aber sind wir im Begriff, eine günstige Lage kaputt zu schlagen.

Auch die Frage, ob Deutschlands Stellung in der Weltwirtschaft anders geworden ist, muß ich verneinen. Wir müssen kämpfen gegen Schutzzölle und Dumping. Die steuerliche Belastung der deutschen Wirtschaft ist gleich hoch geblieben. Dazu kommt die hohe Schuld an das Ausland. Dürfen wir in dieser Lage daran gehen, die Grundlagen unserer Wirtschaft durch Verschiebung der Fundamente auszuhöhlen? Es ist nicht richtig, daß die Rationalisierung auf die Konsumkraft der Arbeiter keinen günstigen Einfluß ausgeübt hat. Die Löhne sind um 22 bis 25 Proz. höher. Besondere Bedenken liegen auf dem Gebiete des Handels und Kleinhandels, wo noch gewisse patriarchalische Verhältnisse bestehen, wird ein solches Gesetz mehr schaden als nützen. Außerdem handelt es sich um das grundsätzliche Bedenken, daß hier ein weiterer Schritt auf dem Wege des Einflusses des Staates auf die Wirtschaft getan wird. Ich habe allerdings Vertrauen zu dem Arbeitsminister, sonst würde ich diesem Gesetz nicht zustimmen. (Beifall rechts.)

Hierauf wird die Weiterberatung auf Montag 11 Uhr vertagt. Außerdem keine Vorlagen und Zündholzmonopolgefetz. Schluß 6 1/2 Uhr.

Bei der Debatte über das Arbeitszeitnotgesetz nahm die Sitzung im Anschluß an die von uns schon im Abendblatt wiedergegebene Beratung folgenden Verlauf:

Geselle Herx führte weiter aus:

Wir fürchten, daß im Ausland der Eindruck entstehen wird, als ob das Reich seine Steuerhoheit auf die Länder abwälzen wolle, um auf diese Weise seinen Verpflichtungen auszuweichen. Wenn ich auch nicht annehme, daß das in der Absicht der Regierungsparteien oder der Regierung liegt, so halte ich es doch für meine

Pflicht, auf diese außenpolitischen Auswirkungen hinzuweisen. Für den Fall, daß diese Vorlage Annahme findet, beantragen wir die Begrenzung ihrer Dauer auf ein Jahr und fordern weiter, daß die Deckung der Ausgaben vorgenommen wird durch die Beseitigung der Ermäßigung der Börsenumsatzsteuer. (Lebhafter Beifall b. d. Soz.)

Staatssekretär Dr. Popph bestreitet, daß diese Vorlage einen verfassungsändernden Charakter trage. Er beruft sich dabei auf den Staatsrechtslehrer Anschütz.

Preussischer Ministerpräsident Braun wendet sich dagegen, daß man Prof. Anschütz als Zeugen anrufe. Der Gesetzeszweck, den Sie jetzt abändern wollen, schreibt ausdrücklich vor, daß zu einer Abänderung eine verfassungsändernde Mehrheit erforderlich ist.

Staatssekretär Popph hält an seiner Auslegung der Meinung Prof. Anschütz fest.

Preussischer Ministerpräsident Braun: Es handelt sich nicht darum, am Worte zu kleben, sondern darum, daß man eine klare Gesetzesbestimmung nicht aus Gründen politischer Zweckmäßigkeit so auslegen darf, wie man es für notwendig hält. Es ist ja bezeichnend genug, daß Prof. Anschütz in seinem Gutachten ausdrücklich erklärt, sich über das vorliegende Gesetz nicht äußern zu können. (Lebh. Zustimmung links.)

Abg. Landsberg (Soz.) bezeichnet die Ausführungen des Staatssekretärs als in manchen Punkten höchst ansehbar. Seine Berufung auf die Autoritäten schlage nicht durch. Im Jahre 1919 habe es sich bei dem Gesetz nicht um eine Verfassungsänderung gehandelt, sondern nur um eine Deklaration. Eine Abänderung des Biersteuergesetzes bedürfe aber einer qualifizierten Mehrheit. Wenn die Bayerische Volkspartei hier in ihre eigene Falle gegangen sei, so spreche er ihr sein herzlichstes Beileid aus. (Heiterkeit.)

Damit ist die Besprechung geschlossen.

Bei der Abstimmung

wird das Gesetz in zweiter Lesung angenommen.

Hierauf wird der Gesetzentwurf über den Finanzausgleich mit den Stimmen der Regierungsparteien und des Bayerischen Bauernbundes in dritter Lesung angenommen.

Das Biersteuergesetz wird in dritter Lesung ohne Aussprache erledigt. Die Schlussabstimmung ist namentlich. Sie ergibt mit 195 gegen 148 Stimmen bei zwei Enthaltungen die Annahme des Gesetzes.

Der Haushalt der Allgemeinen Finanzverwaltung

wird in zweiter Lesung unter Ablehnung aller Abänderungsvorschläge in der Ausschussfassung angenommen. Die Einnahmen aus der Einkommensteuer werden dadurch von 2,4 Milliarden auf 2,62 Milliarden, die aus der Körperschaftsteuer von 350 Millionen auf 450 Millionen erhöht. Zur Deckung herangezogen werden auch 190 Millionen Betriebsmittelfonds und 200 Millionen Ueberüberschüsse aus 1926. Die Ueberweisungsgarantie für die Länder wird von 2,4 Milliarden auf 2,6 Milliarden, die Biersteuerentschädigung von 22,7 Millionen auf 70,7 Millionen erhöht. Gestrichen wird der Betriebsmittelfonds der Brauereimonopolverwaltung mit 25 Millionen.

Darauf wird eine Anzahl Etatsreste in zweiter Lesung erledigt. Es handelt sich im wesentlichen um Neueinstufung von Beamten, Streichung und Schaffung neuer Beamtenstellen, über die sich der Haushaltsausschuss bis zum Beginn der zweiten Etatslesung noch nicht schlüssig geworden war und die nachträglich beraten werden müssen.

Ein vom Abg. Hoch begründeter Antrag der sozialdemokratischen Fraktion auf höhere Einstufung einer Reihe von Beamtenkategorien wird abgelehnt.

Bei der Beratung des Offsets

im Haushalt des Innern weist Abg. Landadel (Soz.) auf die außerordentlich ungünstige wirtschaftliche und hygienische Lage in Rielerdörfern hin. Außerordentlich groß ist das Erwerbslosen- und Wohnungssehd. Von diesem Niedergang werden selbst die Städte betroffen, die, wie Görlitz, vor dem Kriege zu den reichsten Gemeinden gehörten. Die bisher bewilligten Mittel reichen nicht aus, die Sozialdemokraten beantragen die Summe von 25 Millionen auf 30 Millionen zu erhöhen.

Abg. Bartisch (Dem.) beantragt die Erhöhung auf 40 Millionen, davon 25 Millionen für die östlichen Grenzgebiete. Einen ähnlichen Antrag stellen die Kommunisten.

Während dieser Aussprache versucht Abg. Fried (Nationalsoz.) eine Erklärung gegen die heute vormittag vom preussischen Ministerpräsidenten Braun verlesene Erklärung anzubringen.

Vizepräsident Esser weist diese Erklärung zurück, weil sie beschimpfende Ausdrücke enthalte.

Die Änderungsanträge werden abgelehnt, die noch offenstehenden Etatspositionen nach den Ausschussbeschlüssen angenommen.

Die Novelle zum Reichsbewertungsgesetz wird ohne Aussprache verabschiedet.

Der Etat der Staatsbank.

Vom Landtag in 2. Lesung angenommen.

In der Sonnabend Sitzung des Landtages, über deren Beginn wir in der gestrigen Abendausgabe berichteten, wurde die Debatte über den Etat der Preussischen Staatsbank fortgesetzt.

Abg. Dr. Hoyer (Z.) hält die Zinsfüße des staatlichen Leihamtes für durchaus angemessen, weil in ihr auch die Verwaltungskosten

einbezogen seien. — Die kleinere und mittlere Industrie könne leider sehr schwer Kredite bekommen. Für die in dieser Hinsicht vielfach verlassenen Privat- und Hypothekendarlehen müßten Kredite aus den öffentlichen Mitteln der Bank zur Verfügung gestellt werden.

Abg. Stoff (Komm.) tritt dafür ein, daß alle Fraktionen im parlamentarischen Beirat der Staatsbank ihre Vertretung finden, da die Kommunisten ausgeschlossen sind. Er verlangt Nachweis der von der Staatsbank gewährten Kredite und fordert eine andere Organisation des staatlichen Leihamtes.

Abg. Wiglow (Dem.): Wenn die Staatsbank auf dem Geldmarkt führend sein soll, muß sie eine umsichtige Leitung haben. Die besten Kräfte sind hierfür gerade gut genug, aber sie müßten auch dementsprechend bezahlt werden.

Abg. Leblig (D. Sp.) tritt für Schaffung von Industriefschaften zur Gewährung langfristiger Kredite namentlich für die kleine und mittlere Industrie nach dem Muster des Preussischen Sachsen ein.

Abg. Haase-Viegnitz (Wirtsch. Pt.) wünscht mehr Kredite für den kleinen Mittelstand.

Der Etat wird darauf in zweiter Lesung genehmigt.

Die nachgehende Genehmigung zur Strafverfolgung der Abgeordneten Vossau (Komm.), Klost (Z.), Kasper (Komm.), Gladow (Komm.), Vichoff (Wirtsch. Pt.), Kirchmann (Soz.), Lademann (Komm.), Steuer (Dnat.) wird nach den Anträgen des Geschäftsausschusses verabschiedet, dagegen beim Abg. Hegm-Sühl (Komm.) wegen Hindenburg-Belästigung gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten erteilt.

Darauf verläßt sich das Haus auf Montag, mittags 12 Uhr. Tagesordnung: Einspruch des Abg. Dieck (Komm.) gegen einen ihm erteilten Ordnungsruf, zweite Lesung des Fortsetzts.

Sozialdemokrat. Bezirksverordneten-Fraktion Prenzlauer Berg
Unerwartet verstarb am 31. März im Alter von 52 Jahren unser langjähriger Parteigenosse und Fraktionsvorsitzende
Max Hecht
Die Partei verliert in ihm einen unermüdlichen und unerschrockenen Mitkämpfer. Sein aufrechter und zielbewußter Charakter sicherte ihm die Achtung aller. — Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.
Der Fraktionsvorstand. Der Kreisvorstand.
Die Beerdigung findet am Montag, dem 4. April nachmittags 2 1/2 Uhr, auf dem Zentralfriedhof Lichtenberg-Friedrichsfelde statt.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Berlin.
Nachruf
Dem Mitstreiter zur Nachrich, daß unser Kollege, der **August Feyer** am 22. März verstorben ist.
Eure seinem Andenken!
Die Beilegung hat bereits stattgefunden.
Die Ortsverwaltung.

Kuri Bloch
Ida Bloch geb. Sack
Vermählte
Berlin SW11, Kleinbeerenstr. 21
2. April 1927

Konkurrenzlos!!!
Metallbetten . . . 10.50 an
mit Polsteranfassen . . . 20. —
Sofa . . . 50. —
Schl.-Chaiselongues . . . 24. —
Chaiselongue-Betten . . . 7. —
Wendehäute . . . 3. —
Palmstratten . . . 9. —
Freisendung! Ratenzahlung!
Göhr, Berlin, Pappelallee 12
Pankow, Schmidtstr. 1.

Küchen
auch auf Teilzahlung!
von 42 M. an.
Ankleideschränke / Bettstellen
Waschkommoden / Nachtschränke
Bei geringer Anzahlung
sofortige Lieferung.
Küchenmöbel-Fabrik-Lager
Adolf Zebrowski
Berlin 927, Paul-Lincke-Str. 64
am Andreasplatz. Tel. Alex. 599

Blumenspenden
über die
hilft der Arbeit
Paul Gollets
vorm. Leiter des
Mariannenstraße 3
des Baumaterials
Wart. Marienl. 10000

August Marie Schäfer
25. März 1927
zur Silberhochzeit die
besten Glückwünsche!
36. Abteilung, Kreis Friedrichshagen

Eisenmoorbad Wilsnack
(Berlin-Hambg.-Bahn). Erfolgreichstes
Bad gegen Gicht, Rheuma, Ischias und
Frauenleiden. Erfolg tausendfach be-
stätigt. Eröffnung 1. Mai 1927. Kurzeit
ganzjährig. Prospekte durch die Bade-
verwaltung und diverser Reisebureaus.

Preisgekrönt!
DAS HAUS FÜR ALLE
ROLAND
WERKE AG BERLIN W8 DRIGESTRA. 6
Fertige W8 9420
Wohnung-Sport-Wochenende
Holzwohnhäuser ab 800. — Mk.
1/2 Anzahlg., Rest bequem Raten
Persönliche Auskunft
Jägerstraße 6.

Der gute Kammgarn
Anzug-Stoff
in unerreichter Auswahl neuer Farben-
musterungen Mtr. 18.-16.-14.- **12 M**
Koch & Seeland gegenüber
Gertraudenstr. 20/21 Patrikirche



Dieses Garantieband
bürgt für die neue leichte Mischung unserer
GOLD-SABA
48
nur aus Tabaken der neuesten Ernte,
frisch manipuliert, mit köstlichem
Aroma, bekömmlicher Qualität und
glatten weißen Brand
GARBÁTY



Dinge sind's

die Ihnen den Einkauf bei uns ganz wesentlich erleichtern und die Sie immer wieder veranlassen sollten, wenn Sie Qualitätsware suchen, zu uns zu kommen:

ungewöhnliche Auswahl

ungewöhnliche Preise!



Hochlegant: Fulgurante, der neue kunstbeldene Sattin-Duchesse für den vornehmen schwarzen Deschamantel. Beachten Sie die neue, sehr flotte Linie; sie kommt zum Ausdruck in dem blauen Rückenstück mit Rückenbesatz, dem weiten Deschärmel und dem hohen, reich über Schnur eingezogenen Kragen. Vorsüßliche Ware Halb auf elegant. Futter.

59⁰⁰



Prächtiges Kasackkleid mit reicher zweifarbiger Stickerei ringsum. Aus guter Ripware in verschiedenen modernen Farben

19⁷⁵



Neuer Stil: zweifarbig für das elegante Teekleid aus Crêpe de Chine. Aparte Modelle mit Krawatte und Falten-Rock

35⁰⁰



Hochschick das neueste Pinseckleid aus feinem guten Rips mit Passe und Falten, auch im Rücken. Crêpe-Georgette-Latz

26⁰⁰



Der flotte Mantel für Stadt und Reise aus dauerhaftem guten Herrentoff mit Rückenfallen; Gürtel. Prima Arbeit.

29⁰⁰



Eleganter Ripsmantel. Er wird Ihnen gut gefallen: jugendliche Linie; flott verarbeitet; ganz auf elegantem Futter. Schöne Model.

27⁵⁰



Sehr frisch dieser neue elegante Ripsmantel mit tiefen Rückenfallen und Faltenkragen. Halb auf Damasse hübsch gefüttert

39⁰⁰



Das neueste Sakko-Kop-10m, besond. schick mit Seitenbiesen und tiefem Schluck. Prächtige Herrenware; Jede auf Damasse

45⁰⁰

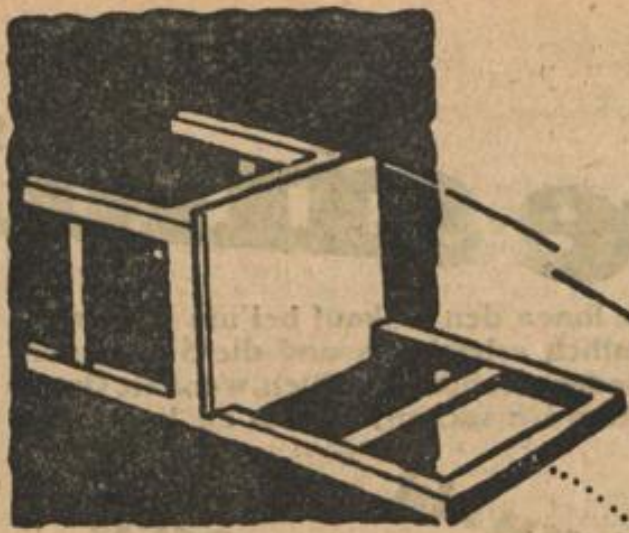
C&A
BRENNINKMEYER

Königstr. 33
Am Bf. Alexanderplatz

Chausseest. 113
Beim Stettiner Bahnhof

Oranienstr. 40
Am Oranienplatz

Die obigen Angebote stehen Ihnen ab Montag zur Verfügung! — Schriftliche Bestellungen können nicht berücksichtigt werden!



Reizbarkeit

sollte man Ihnen nicht nachsagen. Bereuen Sie sich davon, es gibt einen Weg. Der Existenzkampf von heute verlangt gesunde Nerven, die nicht vorzeitig erschaffen und Sie reizbar machen.

Trinken Sie regelmäßig

Kaffee Hag

Kaffee Hag schon die Nerven.

Vorlesen Sie Sonder-Angebot

Waschmaschinen

Wasche Rollen

gegen **12 Monatsraten**

Raddatz & Co.

Berlin, Leipziger Str. 122-123

Verkäufe

Kellwagen, Dreimalwagen, Gewichte preiswert. Georg Wagner, Adenauerstr. 11, Berlin. Rein Laden, dafür billigere Preise.

Wäsche

Wäsche, Bettwäsche, Handtücher, etc. Preiswert.

Wäsche

Wäsche, Bettwäsche, Handtücher, etc. Preiswert.

Wiederholer nachfolgender Art für Parteilichkeiten, Anträge, Reden, etc. in vielen Sprachen und Sprachen. Preiswert. Berlin, R. 20, Christianstr. 110.

Wäsche

Wäsche, Bettwäsche, Handtücher, etc. Preiswert.

Wiederholer nachfolgender Art für Parteilichkeiten, Anträge, Reden, etc. in vielen Sprachen und Sprachen. Preiswert. Berlin, R. 20, Christianstr. 110.

Wäsche

Wäsche, Bettwäsche, Handtücher, etc. Preiswert.

Bekleidungsstücke, Wäsche usw.

Bericht von hochlegierten Stoffen, etc. Preiswert.

Geschäftsverkäufe

Schloß, Kellerei, etc. Preiswert.

Möbel

Möbel, etc. Preiswert.

Bernhard Schwartz

Berlin, Wallstr. 13

Filiale: Friedenau, Rheinstraße 62

Gardinen Teppiche

Entwürfe u. Extraanfertigungen ohne Preiszuschlag

Eigene Werkstätten

Wiederholer nachfolgender Art für Parteilichkeiten, Anträge, Reden, etc. in vielen Sprachen und Sprachen. Preiswert. Berlin, R. 20, Christianstr. 110.

Wiederholer nachfolgender Art für Parteilichkeiten, Anträge, Reden, etc. in vielen Sprachen und Sprachen. Preiswert. Berlin, R. 20, Christianstr. 110.

Wiederholer nachfolgender Art für Parteilichkeiten, Anträge, Reden, etc. in vielen Sprachen und Sprachen. Preiswert. Berlin, R. 20, Christianstr. 110.

Wiederholer nachfolgender Art für Parteilichkeiten, Anträge, Reden, etc. in vielen Sprachen und Sprachen. Preiswert. Berlin, R. 20, Christianstr. 110.

Wiederholer nachfolgender Art für Parteilichkeiten, Anträge, Reden, etc. in vielen Sprachen und Sprachen. Preiswert. Berlin, R. 20, Christianstr. 110.

Wiederholer nachfolgender Art für Parteilichkeiten, Anträge, Reden, etc. in vielen Sprachen und Sprachen. Preiswert. Berlin, R. 20, Christianstr. 110.

Wiederholer nachfolgender Art für Parteilichkeiten, Anträge, Reden, etc. in vielen Sprachen und Sprachen. Preiswert. Berlin, R. 20, Christianstr. 110.

Wiederholer nachfolgender Art für Parteilichkeiten, Anträge, Reden, etc. in vielen Sprachen und Sprachen. Preiswert. Berlin, R. 20, Christianstr. 110.

Wiederholer nachfolgender Art für Parteilichkeiten, Anträge, Reden, etc. in vielen Sprachen und Sprachen. Preiswert. Berlin, R. 20, Christianstr. 110.

Wiederholer nachfolgender Art für Parteilichkeiten, Anträge, Reden, etc. in vielen Sprachen und Sprachen. Preiswert. Berlin, R. 20, Christianstr. 110.

Wiederholer nachfolgender Art für Parteilichkeiten, Anträge, Reden, etc. in vielen Sprachen und Sprachen. Preiswert. Berlin, R. 20, Christianstr. 110.

Wiederholer nachfolgender Art für Parteilichkeiten, Anträge, Reden, etc. in vielen Sprachen und Sprachen. Preiswert. Berlin, R. 20, Christianstr. 110.

Wiederholer nachfolgender Art für Parteilichkeiten, Anträge, Reden, etc. in vielen Sprachen und Sprachen. Preiswert. Berlin, R. 20, Christianstr. 110.

Wiederholer nachfolgender Art für Parteilichkeiten, Anträge, Reden, etc. in vielen Sprachen und Sprachen. Preiswert. Berlin, R. 20, Christianstr. 110.

Wiederholer nachfolgender Art für Parteilichkeiten, Anträge, Reden, etc. in vielen Sprachen und Sprachen. Preiswert. Berlin, R. 20, Christianstr. 110.

Wiederholer nachfolgender Art für Parteilichkeiten, Anträge, Reden, etc. in vielen Sprachen und Sprachen. Preiswert. Berlin, R. 20, Christianstr. 110.

Wiederholer nachfolgender Art für Parteilichkeiten, Anträge, Reden, etc. in vielen Sprachen und Sprachen. Preiswert. Berlin, R. 20, Christianstr. 110.

Wiederholer nachfolgender Art für Parteilichkeiten, Anträge, Reden, etc. in vielen Sprachen und Sprachen. Preiswert. Berlin, R. 20, Christianstr. 110.

Wiederholer nachfolgender Art für Parteilichkeiten, Anträge, Reden, etc. in vielen Sprachen und Sprachen. Preiswert. Berlin, R. 20, Christianstr. 110.

Wiederholer nachfolgender Art für Parteilichkeiten, Anträge, Reden, etc. in vielen Sprachen und Sprachen. Preiswert. Berlin, R. 20, Christianstr. 110.

Wiederholer nachfolgender Art für Parteilichkeiten, Anträge, Reden, etc. in vielen Sprachen und Sprachen. Preiswert. Berlin, R. 20, Christianstr. 110.

Wiederholer nachfolgender Art für Parteilichkeiten, Anträge, Reden, etc. in vielen Sprachen und Sprachen. Preiswert. Berlin, R. 20, Christianstr. 110.

Wiederholer nachfolgender Art für Parteilichkeiten, Anträge, Reden, etc. in vielen Sprachen und Sprachen. Preiswert. Berlin, R. 20, Christianstr. 110.

Wiederholer nachfolgender Art für Parteilichkeiten, Anträge, Reden, etc. in vielen Sprachen und Sprachen. Preiswert. Berlin, R. 20, Christianstr. 110.

Lebenslängliche Garantie

leiste ich als Selbsthersteller auf die bei mir gekauften

Trauringe

(Fingerringe)

zu billigsten Preisen in den billigsten Ausführungen

Hermann Wiese, Berlin, N. 24, Artilleriestr. 30

W. Passauer Straße 12

Arbeitsmarkt

Stellengesuche

Unterricht

Musikinstrumente

Wiederholer nachfolgender Art für Parteilichkeiten, Anträge, Reden, etc. in vielen Sprachen und Sprachen. Preiswert. Berlin, R. 20, Christianstr. 110.

Die Naturschätze und ihre Herren.

Weltwirtschaftliche Umwälzung.

Die jüngst veröffentlichte Statistik der englischen Metallvereinigung (British Metal Corporation) für 1926 enthält eine für die Entwicklung der Weltwirtschaft recht bedeutsame Tatsache. Der Metallstatistik zufolge hat sich nämlich die Weltproduktion an Metallen im Vergleich zum Vorkriegsstand gewaltig erhöht, in einem viel größeren Umfang als die Produktion der Grundstoffe überhaupt.

Metallerzeugung und Metallverbrauch.

Wurde die Produktionssteigerung der Grundstoffe durch die Sachverständigen des Völkerbundes auf 16 Proz. geschätzt, so war die Kupfererzeugung der Welt 1926 um 51 Proz. (1925 um 40 Proz.), die Bleiproduktion um 34,4 Proz. (1925 um 40 Proz.), die Zinnerzeugung um 30,5 Proz. (1925 um 10 Proz.), die Zinnerzeugung um 12 Proz. (1925 um 11 Proz.) größer als vor dem Krieg. Diese Tatsache fällt um so mehr ins Gewicht, weil dank des technischen Fortschritts die Metalle gegenwärtig viel besser ausgenutzt werden können als in der Vorkriegszeit. Dies trifft am meisten für die Eisenerze zu, wo die Weltproduktion 1925 noch um etwa 11 Proz. unter der Vorkriegserzeugung stand, während in demselben Jahre die Hoheisenherzeugung nur um 4 1/2 Proz. niedriger war als vor dem Krieg und die Rohstahlproduktion um 20 Proz. höher. Die gewaltige Steigerung der Metallproduktion weist auf die Erweiterung des Industrieapparats in den verschiedenen Ländern hin. Werden doch die Metalle vorwiegend in den Produktionsmittelindustrien wie Elektrizität, Eisen- und Stahlindustrie, Schiffbau, Flugzeugindustrie usw. verwendet. So kommt darin die Tatsache, daß die Produktionsmittelindustrien sich seit dem Krieg weit mehr erweitert haben, als die Verbrauchsgüterindustrien, zum Ausdruck. In Deutschland hat der Metallverbrauch im Jahre 1925 die Vorkriegshöhe noch nicht erreicht, gegenüber 1924 war aber die Verbrauchsteigerung außerordentlich groß. Im Folgenden soll über den gegenwärtigen Stand der Monopole berichtet werden.

Ein Weltkartell für Eisenerze im Werden.

In der Weltproduktion an Eisenerzen stehen die Vereinigten Staaten mit 43 Proz. der Weltproduktion an erster Stelle, doch werden die amerikanischen Eisenerze im Lande selbst verarbeitet. Für die Befriedigung des internationalen Erzmarktes kommen Frankreich, Schweden, die nordafrikanischen Erzgruben und seit einiger Zeit auch die in Rußland in Betrieb genommenen großen Erzbergwerke von Wabana in Betracht. Da die französische Erzproduktion — 24 Proz. der Weltproduktion — zum großen Teil im Inland verbraucht wird, steht in der Ausfuhr von Eisenerzen Schweden an der Spitze. Die große schwedische Erzebergwerksgesellschaft Grängesberg, die bereits heute etwa 45 Proz. der Erzmengen liefert, die jährlich auf den internationalen Erzmarkt kommen, hat sich kürzlich die Gruben des holländischen Konzerns Müller in Südafrika (Kordofrika) angegliedert und beherrscht damit 60 Proz. des freien Erzmarktes. Demnach soll der schwedische Erzmarkt sich auch die spanischen Gruben, welche mit höheren Produktionskosten zu rechnen haben als die nordafrikanischen und deshalb im Konkurrenzkampf gefährdet sind, angliedern.

Damit würde sich die Kontrolle der Grängesberggesellschaft auf 70 Proz. des freien Erzmarktes erstrecken, eine Exportmenge, die ohne Zweifel ausreicht, um ein Preismonopol auf dem Weltmarkt auszuüben.

Die Umgestaltung des Kupferkartells.

Die Weltkupfererzeugung ist seit ihrem Tiefstand 1921 dauernd im Steigen. Sie betrug 1926 1.651.500 gegen 985.000 Tonnen vor dem Krieg. Mehr als 60 Proz. der Weltproduktion an Kupfer entfällt auf die Vereinigten Staaten mit 984.000 Tonnen. Ihnen folgen Chile und Peru mit 235.000 Tonnen. Die chilenischen Kupferbergwerke sind aber vollständig im Besitz des nordamerikanischen Kapitals und müssen sich, was ihre Produktions- und Preispolitik anbelangt, völlig nach deren Wünschen richten. An dritter Stelle steht die Produktion des belgischen Kongo in Afrika (mit 88.000 Tonnen), die in den letzten Jahren einen sprunghaften Aufschwung genommen hat. Als große Produzenten folgen der Reihe nach Japan, Mexiko und Kanada. Dagegen werden in Europa selbst nur 114.000 Tonnen erzeugt. Im vergangenen Jahr haben sich die internationalen Kupferproduzenten unter Teilnahme der amerikanischen Produzenten, die allerdings für ihr Inland keine Kartellpreise stellen dürfen, zu einem Kartell zusammengeschlossen. Obwohl das internationale Kupferkartell nicht weniger als 90 Proz. der Produzenten umfaßt, konnte der Preisrückgang nicht aufgehalten werden. Der Grund dafür ist sehr einfach: das Kartell wurde als reines Preiskartell gegründet, ohne daß auch die Produktion geregelt worden wäre. Infolge der Produktionssteigerung konnte dann das Kartell die Preise nicht auf der von ihm gewünschten Höhe halten. Jetzt hat man die Konsequenz gezogen und will das Kupferkartell in ein Produktionsmengenkartell umwandeln. Der größte amerikanische Produzent, der Anaconda-Trust, hat bereits eine Produktionseinschränkung angekündigt, und auch die unter dem Druck des amerikanischen Kapitals stehende chilenische Kupferproduktion mußte sich eine weitgehende Produktionseinschränkung gefallen lassen. Angesichts der großen Vorräte werden sich die Folgen der Umgestaltung des Kupferkartells erst in einem späteren Zeitpunkt zeigen.

Zinn, Blei und Zinn.

Auch in der Produktion von Zinn stehen die Vereinigten Staaten im Jahre 1926 mit 640.000 Tonnen — mehr als die Hälfte der Weltproduktion — an leitender Stelle. Es wurden aber nur 27.000 Tonnen von den Vereinigten Staaten ausgeführt, während der Rest im Inland verbraucht wurde. Der europäische Zinnverbrauch stieg von 540.000 Tonnen im Jahre 1925 auf 600.000 Tonnen 1926. Vor dem Kriege bestand in der Zinnproduktion eine im Jahre 1900 gegründete internationale Zinnkonvention, die eine Produktion von 440.000 Tonnen umfaßte. An deren Stelle wird jetzt die Schaffung eines internationalen Zinnkartells beabsichtigt, das zunächst eine Produktion von 600.000 Tonnen ergreifen soll. Der größte europäische Zinnproduzent ist Belgien, 1926 mit 210.000 Tonnen, ihm folgen Polen mit 140.000, Frankreich mit 82.000, Deutschland mit 75.000, England mit 60.000 und Holland mit 27.000 Tonnen. Bei den jüngst stattgefundenen mehrfachen Kartellverhandlungen waren nur die belgischen, fran-

zösischen, englischen und amerikanischen Interessenten vertreten, während sich die deutsche und die polnische Gruppe noch nicht beteiligt hat. Dafür fanden Verhandlungen zwischen der deutschen Ransfeld-Biesche-Gruppe und der belgischen Vieille Montagne statt, mit dem Ziel einer Vereinbarung über die Erweiterung der deutschen und die Einschränkung der belgischen Produktion. Der amerikanische Anaconda-Trust, der auch in der Zinnerzeugung maßgebend beteiligt ist, unterstützt die Kartellbestrebungen. Das internationale Kartell soll aber hier im Gegensatz zum Kupferkartell sofort als Mengenkartell aufgegriffen werden. Vor Ablauf dieses Jahres ist jedoch mit dem Zustandekommen des internationalen Kartells infolge mannigfaltiger Schwierigkeiten nicht zu rechnen. — Auch in der Bleiproduktion stehen die Vereinigten Staaten mit fast der Hälfte der Weltproduktion an führender Stelle. Ihnen folgen Spanien, Australien, Kanada und Mexiko. Die Überproduktion und Überproduktion führten in der letzten Zeit auch beim Blei zu erheblichen Preisrückgängen. Ein internationales Kartell für Blei ist noch nicht geplant, doch hat einer der größten Bleitruster der Welt, die dem Guggenheim-Konzern unterstehende American Smelting and Refining Co., kürzlich eine Einschränkung der Produktion um 15 Proz. angekündigt. — Für Zinn war bisher eine internationale Regelung nicht nötig, weil der Bedarf an Zinn das Angebot in den letzten Jahren ständig überstieg. 80 Proz. der Zinnproduktion wird im britischen Reich hergestellt, während in den Vereinigten Staaten keine Zinnproduktion von erheblichem Umfang besteht. Die Weltproduktion von Zinn stieg nur um 12,8 Proz., dafür haben die Vereinigten Staaten ihren Verbrauch seit dem Krieg um 62 Proz. erhöht. Trotz des Verbrauchsrückgangs an Zinn in England um 28 Proz., in Deutschland um 45 Proz., reicht der amerikanische Mehrbedarf zur Aufnahme der Weltproduktion aus.

Der Schutz der Verbraucher.

Obwohl die außerordentliche Ausdehnung der Produktionsmittelindustrie die Aufnahme der stark erhöhten Metallproduktion ermöglichte, so hat dennoch die gewaltige Steigerung der Metallproduktion für die meisten Metalle preisentend gewirkt. Es ist wohl begreiflich, wenn Zusammenschlüsse der Produzenten die Förderung an den Bedarf anpassen möchten. Der einzige Zweck der von den internationalen Kartellen vorgenommenen Produktionseinschränkung ist jedoch die Steigerung der Preise und damit die Erhöhung der Rente, welche die Eigentümer der Bergwerke ziehen. Wie die Steigerung einer jeden Form der Bodenrente, soweit sie einfach durch Preiserhöhung erzielt wird, so muß auch diese zuletzt auf Kosten der Löhne erfolgen. Daher trifft diese Form der monopolistischen Ausbeutung die europäische Arbeiterklasse noch schwerer als die verarbeitende Industrie. Die wichtigste Aufgabe einer internationalen Regelung der Rohstoffversorgung wäre daher die Verhinderung der Ausbeutung seitens der Eigentümer der Metallbergwerke. Die internationale Kartellkontrolle würde hier ein wichtiges Betätigungsfeld finden.

Der Großhandelsindex. Die auf den Stichtag des 30. März berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts hat mit 135,0 gegenüber der Vorwoche keine Veränderung erfahren. Von den Hauptgruppen haben die Agrarstoffe geringfügig auf 135,3 nachgegeben, während die industriellen Rohstoffe und Halbwaren leicht auf 130,8 angezogen haben. Die Indexziffer der industriellen Fertigarbeiten war mit 142,3 unverändert.

55% beträgt die Produktionssteigerung unserer Luxusschuh-Fabrik

Stetes Wachsen unserer Umsätze erfordert auch eine ständige Vergrößerung unserer Verkaufsstellen. Es bedeutet für Sie immer vorteilhafteres Kaufen

Deshalb:

Ostern



10⁹⁰

Grau
mit Imfl. Eidechseinsatz

ZU



12⁵⁰

Braun
mit Imfl. Krokoeinsatz, feinste Rahmenarbeit



Beige u. grau Chevreau
Größe 27/28 6,90, 25/26 5,50,
23/24 4,90, 20-21 3,90,
18/19 3,50

Leiser

Für Damen:

- Grauer u. blonder Spangenschuh** elegant und feinh. mit Imfl. Louis XV.-Absatz **9⁹⁰**
- Grau, blond, beige und braun Spangenschuh** in aparten Modell, m. Imfl. Louis XV.-Abs. usw. braun pr. Dorsalf-Spangenschuh. Orig.-Good-Well, mit amer. Absatz **12⁵⁰**
- Orig. rahmengenahter Spangenschuh** in 1a grau u. blond Chev. m. rell. Eidechseinsatz, eleganter Tropfenabsatz **16⁵⁰**

Für Herren:

- Braun prima Mastbox-Schnürschuh** mod. Form, Goodyear gedopp. **10⁹⁰**
- Prima braun R'Box-Schnürschuh** eleg. apter Form, beste Rahmenarbeit **14⁵⁰**
- Braun Boxcalf-Schnürschuh** mit Flügelkappe. Orig. Goodyear-Well, od. mit Imfl. beige Tapical-Eins. Goodyear gedopp. **16⁵⁰**

Für Kinder:

- Braun Chevreau-Schnürstiefel** Gr. 20-21 2,95 Gr. 22-19 **2⁷⁵**
- Lackbesatz-Schnürstiefel** mit grau, beige und haselnuss Chevreau-Einsatz sowie beige, grau und haselnuss echt Chevreau-Schnürstiefel Gr. 25-26 7,90, 23-24 6,90, 20-22 5,50 Größe 18-19 **4⁹⁰**
- Braun Spangenschuh** bequeme Form, Größe 35-36 6,90, 31-34 5,90 Größe 27-30 **5⁵⁰**
- Backfisch-Lack- und beige Spangenschuh** Größe 51-53 **8⁹⁰**
- Braun echt Boxcalf-Knaben-Schnürschuh** weiss gedoppelt Größe 36-39 **11⁹⁰**

Das Glanzjahr der Kohle.

Von der Jahrestagung des Reichskohlenrates.

In der getragenen Jahrestagung des Reichskohlenrates erstattete sein Geschäftsführer, Bergbaupraktiker Bemmhold, über die Entwicklung der Kohlenwirtschaft im vergangenen Jahre einen ausführlichen Bericht. Es ist keine Uebertreibung, allerdings sagt man damit auch nichts Neues, daß das vergangene Jahr insbesondere für die deutsche Kohlenwirtschaft ein Glanzjahr allerersten Ordnung war.

Trotz der starken Depression, die in den ersten Monaten des vergangenen Jahres noch die ganze deutsche Kohlenwirtschaft beherrschte, wurde eine Rekordförderung von 145,5 Millionen Tonnen im deutschen Steinkohlenbergbau erzielt, die diejenige von 1913 um 4,6 Millionen Tonnen oder um 3,3 Proz. übertraf. Dabei wurde die gewaltige Steigerung wesentlich in den letzten sechs Monaten des Jahres erzielt, nachdem die Wirkungen des englischen Bergarbeiterstreiks mit voller Kraft fühlbar wurden. Die Dezemberförderung von 13,8 Millionen Tonnen überstieg um rund 2 Millionen Tonnen die Dezemberförderung von 1913, womit allerdings die höchste Förderung überhaupt erreicht worden ist. Am massenhaftesten konzentrierte sich die Mehrförderung naturgemäß im Ruhrgebiet. Dort wurde seit August vorigen Jahres die durchschnittliche Tagesförderung von 1913 sehr erheblich übertroffen, im arbeitsständigen Durchschnitt des Monats November sogar um 52.000 Tonnen. Wie stark die Belegschaften an dieser gewaltigen Steigerung der arbeitsständigen Durchschnittsförderung beteiligt waren, zeigt die Feststellung, daß der Förderanteil je Mann und Schicht, bezogen auf die Gesamtarbeitsleistung, gegenüber 1913 um rund 18 Proz. und nur auf die Hauer bezogen, um rund 28,8 Proz. gestiegen ist. Bemerkenswerterweise zeigen die Kohlenförderung und die Erzeugung von Steinkohlenbriketts ein Zurückbleiben gegenüber dem letzten Friedensjahr auch im Glanzjahr 1926 noch von 17 Proz. Für den gesamten Jahresdurchschnitt ergibt sich daraus, daß die gute Kohlenkonjunktur in der Hauptsache durch die gesteigerte Exporteinsatzleistung war. Auch sämtliche übrigen Steinkohlenreviere haben von dem Gütergeschäft des englischen Streiks profitiert. Am wenigsten Sächsen, dessen Förderung allein hinter dem letzten Friedensjahr zurückblieb, am stärksten Westschlesien (auch der Wegfall der polnischen Kohleneinfuhr!) und das Saachener Revier, die die Vorkriegsförderung um 57 bzw. 41 Proz. überschritten. Der schnelle Aufstieg der Braunkohle, der für die vergangenen Jahre zu verzeichnen war, wurde naturgemäß im Jahre 1926 vergleichsweise etwas gehemmt. Mit ihrer Jahresförderung von rund 139,9 Millionen Tonnen blieb sie um etwa 3 1/2 Millionen Tonnen hinter der Steinkohle zurück. Immerhin konnte sie wie die Steinkohle ihre beträchtlichen Vorkriegsleistungen abstoßen, wobei wohl zum ersten Male die interessante Tatsache zu verzeichnen war, daß Braunkohle in stärkerem Maße zum Exportat wurde.

Wird die Braunkohle mit zwei Reunten in Steinkohle umgerechnet, so betrug die gesamte deutsche (Stein)kohlenförderung rund 176,5 Millionen Tonnen oder 16,33 Millionen Tonnen mehr, als Deutschland in seinen jetzigen Grenzen ohne das Saargebiet im Jahre 1913 erzeugte. Die verkauften Mengen erweiterten sich demgegenüber natürlich noch um die großen Halbenbestände für Kohlen, Koks und Briketts, die bis zum Jahresabschluss restlos abgesetzt waren. Interessant ist, daß im Jahresdurchschnitt 1926 der inländische Verbrauch an Kohle um 16,25 Millionen Tonnen gegenüber dem von 1913 zurückblieb, daß aber der deutsche Monatsverbrauch seit Oktober 1926 den durchschnittlichen Monatsverbrauch von 1913 erheblich überschritten hat. Dabei spielte natürlich die Aufzehrung der inneren deutschen Kohlenlager durch den Gewallexport und in den letzten Monaten die stark an-

stehende Kohlen- und Stahlerzeugung eine entscheidende Rolle. Die Selbstverbrauchsfiguren der Hütten des Ruhrindistats sind seit etwa August bis Dezember um rund 45 Proz. gestiegen. Die finanzielle Kohlenbilanz von 1926 wurde durch die starken Exporte bedeutend verbessert. Einer Kohlenausfuhr von 891,5 Millionen Mark stand eine Einfuhr von nur rund 84 Millionen Mark gegenüber, so daß die Kohlenbilanz geldmäßig mit rund 807 Millionen Mark aktiv war.

Der Ausfall der englischen Konkurrenz und der englischen Förderung wurde in der Steinkohlenproduktion der Welt nicht fühlbar. Alle Steinkohlensländer haben natürlich wie Deutschland von diesem Ausfall stark profitiert. Insbesondere hat sich der Anteil Amerikas an der Weltkohlenförderung stark gegen Europa verhalten, das im Jahre 1926 nur mit etwa 39 Proz. an der Weltproduktion beteiligt war, gegenüber rund 52 Proz. bei den Vereinigten Staaten, während sich in den früheren Jahren die Anteile der beiden Kontinente etwa hälftig verhielten. Relativ der größte Gewinner war das kleine Holland, dessen Förderung gegenüber 1925 um mehr als 2 Millionen auf 8,75 Millionen Tonnen anwuchs und damit das letzte Friedensjahr mit rund 7 Millionen Tonnen überholte. Auch der Bericht des Reichskohlenrates stellt die schnelle Wiederherstellung Englands und das schnelle Wiedererstarren der englischen Konkurrenz fest. Wenn dabei für die wichtigsten Exportkohlengebiete Englands für den Februar 1927 gegenüber dem April 1926 eine Steigerung der tonnagefähigen Förderung von 17,7 Proz. festgestellt wird, so ist das außerordentlich beachtlich. Es macht berechtigt, daß trotz der unerhörten anfälligen Stärkung, die die deutsche Kohlenwirtschaft 1926 erfahren konnte, das deutsche Kohlenindikat gegenüber der englischen Konkurrenz nicht ganz sorglos ist. Bedenklich hat die deutsche Kohlenwirtschaft jetzt die Aufgabe, zu beweisen, daß sie das Geschenk des englischen Streiks verdient hat.

Die Sitzung des Reichskohlenrates brachte sonst nicht viel Aufregendes. Wichtig ist aber die Feststellung, daß der Versuch des Zentralverbandes der Kohlenhändler Deutschlands, die Konsumgenossenschaften von dem direkten Kohlenbezug für die berühmten 15 Tonnen auszuschließen, wieder erfolglos geblieben ist. Der jetzt zum drittenmal wiederholte Antrag wurde diesmal außerdem äußerlich ein kleines bißchen milder abgelehnt durch den Beschluß, daß die 15-Tonnen-Lieferung dann kein Anspruch ist, wenn die Besteller sich für die Belieferung von Dritten Vorteile gemahnen lassen. Das trifft in bestimmter Weise für die Konsumgenossenschaften selbstverständlich nicht zu.

Der Berliner Arbeitsmarkt weiter erleichtert.

8300 Erwerbslose weniger.

Die Woche zum 2. April hat eine weitere Besserung auf dem Berliner Arbeitsmarkt gebracht. Die Erwerbslosenanzahl ging um 8300 auf 242.800 zurück. Am stärksten beteiligt war dabei wieder die größere Nachfrage aus der Landwirtschaft und aus den mit dem Baugewerbe verbundenen Kreisen. Die diesjährige Höchstziffer von 284.600 Erwerbslosen ist also jetzt um rund 42.000 vermindert. Hinter der vorjährigen Höchstziffer von 279.000 ist ein Rückgang von noch nicht 37.000 zu verzeichnen. Die erfreuliche Besserung der letzten Wochen bleibt gegenüber der Gesamtbeschäftigungslosigkeit also noch sehr gering. Bemerkenswert ist, daß die Metallindustrie weiter stark aufnahmefähig geblieben ist. Nachdem in der vorigen Woche ihre Abrufe etwa 1000 Personen betrogen haben, haben sie sich in der letzten Woche noch auf 1200 Personen erhöht. Das Landesarbeitsamt Berlin schreibt zur Lage:

Die Besserung der Beschäftigungsverhältnisse hat auch in der Berichtwoche angehalten. Der Rückgang der Arbeitslosigkeit beläuft sich auf rund 8300 Personen, so daß die Zahl der bei den

Arbeitsnachweisen Eingetragenen zurzeit 242.827 beträgt. Daraus ergibt sich, daß seit dem höchsten Stande der Arbeitslosigkeit in diesem Jahre, seit Januar, die zahlenmäßige Entlastung des Arbeitsmarktes rund 41.800 beträgt, was einem Wochenumschlag von 4200 gleichkommt. Die Gesamtzahl der Unterstützungsempfänger bleibt hinter dieser Abnahme weit zurück, sie erreicht für die ganze Zeit insgesamt nur 35.272. Neben einer weiteren starken Steigerung der Kräfteanforderungen für die Landwirtschaft und andere Außenarbeiten hat sich die günstige Entwicklung des Arbeitsmarktes in der Metallindustrie fortgesetzt, die überwiegend in dem erhöhten Bedarf an Facharbeitern in Erscheinung tritt. Anzeichen einer Belebung machen sich auch im Holz- und Schnitstoffgewerbe bemerkbar, jedoch mag sich hier die Inanspruchnahme der Bauwirtschaft auswirken, die allerdings noch immer weit hinter den gestellten Erwartungen zurückbleibt. Auffallend ist der starke Bedarf an jugendlichen Kräften, an denen sich bereits ein Mangel bemerkbar macht, während die Unterbringung älterer Kräfte für ungelernete Arbeit noch immer recht schwierig ist.

Es waren 242.827 Personen bei den Arbeitsnachweisen eingetragen gegen 251.142 der Vorwoche. Darunter befanden sich 160.348 (166.881) männliche und 82.479 (84.261) weibliche Personen. Erwerbslosenunterstützung bezogen 96.575 (102.318) männliche und 38.957 (41.137) weibliche, insgesamt 135.532 (143.455) Personen. Außerdem wurden noch 37.330 (37.733) Personen durch die Erwerbslosenhilfe der Stadtgemeinde Berlin und 31.519 (30.869) Personen durch die Krisenfürsorge unterstützt. Bei Notstandsarbeiten wurden 8974 (8802) Personen beschäftigt.

Bergmann erhöht seine Dividende von 6 auf 8 Proz. Die Bergmann Elektrizitätswerte U. G. schlägt ihrer Generalversammlung, nachdem sich der von ihr ausgewiesene Reingewinn von 2,60 auf 3,16 Millionen gesteigert hat, eine Erhöhung der Dividende von 6 auf 8 Proz. vor. Auch die Bergmann-Elektrizitätswerte schwenken damit in die allgemeine Dividenden-erhöhung der Berliner Elektrizitätskongerne ein. Das Geschäft bei Bergmann hat seit Mitte 1926 einen großen Aufschwung genommen und verpricht für 1927 eine weitere erhebliche Ausdehnung. Um ihr finanziell gemacht zu sein, wird vorgeschlagen, daß das Aktienkapital um ein volles Drittel von 33 auf 44 Millionen Mark erhöht werden soll.

Massenaufrüstung und Fahrradindustrie. Nach den Mitteilungen des Vereins Deutscher Fahrradindustrieller hat die Besserung in der Fahrradindustrie im März zwar angehalten und vielfach weitere Fortschritte gemacht. Bei fast allen Firmen wird die Beschäftigung als gut bezeichnet. Jedoch werden die Zukunftsaussichten im allgemeinen nicht allzu günstig beurteilt, weil die geringe Kaufkraft der breiten Masse, insbesondere der Arbeiterschaft, den inländischen Fahrradablauf außerordentlich einengt und bei der herrschenden starken Arbeitslosigkeit mit einer durchgreifenden Besserung vorläufig noch nicht zu rechnen ist. Auch dieser Bericht aus der Fahrradindustrie zeigt, wie stark von der Fertigungsindustrie die Steigerung der Kaufkraft der breiten Massen als die entscheidende Voraussetzung für eine endgültige Besserung der Konjunktur betrachtet wird.

Die Nationale Automobilgesellschaft, die bekanntlich dem VAG-Konzern nahesteht und vor einigen Monaten die Automobilproduktion von Siemens übernommen hat, wird für 1926 die Vorjahrsdividende nicht erhöhen, sondern wieder 6 Proz. verteilen.

Zusammenarbeit deutscher und österreichischer Gaswerke. Zwischen der Wirtschaftlichen Vereinigung Deutscher Gaswerke, Gastofsinstitut U. G., Berlin, und den Städtischen Gaswerken in Wien wurde ein Abkommen getroffen, das die deutschen und österreichischen Gaswerke enger zusammenschließt und für den Gas- und Gasolablauf jeden unwirtschaftlichen Wettbewerb ausschaltet. Für Tirol, die Schweiz, Tirol und Vorarlberg wird die neugegründete Gastofsinstitutgesellschaft in Wien den gemeinsamen Vertrieb des deutschen und österreichischen Gasoltes übernehmen.

Bis Stern enorm billige Preise

Prima Woll-Perser-Teppiche , reine Wolle mit Handfranse, getreue Perserkopien ca. 300x 119.- ca. 350x 91.- ca. 300x 59.- ca. 125x 29.-	Diwandecken Marke Stambul, Keilbart 12,25 Marke Lindau, Verdürr 21,75 Marke Teheran, Wollmohr, Perserra, Lebon Parb. 39,50 Marke Tabris, Wollmohr, sehr schöne Perserkop. 48.- Marke Tabris, Wollmohr, feinste gewebte Ware, 160/900 69.- Marke Vorwerk, seldernartig, auserliche Persermuster, 120/180 88.-	Tischdecken Marke Stambul... 150/180 cm 7,75 Marke Lindau... 150/180 cm 13,25 Marke Teheran... 150/180 cm 23,00 Marke Anatol... 150/180 cm 29,00 Marke Tabris... 100/180 cm 42,00 Marke Vorwerk... 100/200 cm 54.-	Gardinen Halbvorhang... 140/250 cm Etamin mit Plüschsäuren und Hoblaum... 4,75 Halbvorhang... 150/240 cm Etamin, m. Gobellet u. Hoblaum... 5,75 Künstler-Garnitur, steile gewählter Tüll... 4,68 Ripfels-Decorations, schöne Form in vielen Farben... 27,50 Kunstseid. Decorations, mod. Muster und Formen... 37,50
Tournay-Velour-Teppiche , hervorragende Qualität, Persermuster mit Franses ca. 300x 238.- ca. 350x 179.- ca. 300x 119.- ca. 120x 45.-	Prima Bouclé-Teppiche , schöne moderne Muster, haltbare Ware ca. 300x 98.- ca. 350x 84.- ca. 300x 54.- ca. 180x 35.-	Diwan-Rückwände, pers. zu obigen Diwandecken Vorwerk 33,00 Marke Anatol 19,00 Marke Stambul 3,75	
Belderwand-Künstler-Teppiche , prima Wollplüsch, für Wohn- u. Speisezimmer, Hotels verwendb. Dielen, Böden, ca. 350x 124.- ca. 300x 108.- ca. 300x 89.- ca. 250x 69.-	Vorleger Marke Halbmond... 7,10 Prima Wollperser... 7,50 Fellvorlage... 7,50	Brücken Prima Wollperser ca. 90/19 cm... 16,00 Marke Halbmond ca. 90/300 cm... 21.- Ia Tournay Velour ca. 90/200 cm... 29,50	Auslegeware Bou-lé-Jacquard, ca. 68 cm, moderne Muster... 5,50 Teppich-Pila, extra schwere Qualität, in allen Farben ca. 140 cm... 9,00

Trotz bekannt billiger Preise **Baer & Sohn** nur fehlerfreie Qual.-Ware

Teppich Bursch

VERKAUF NUR BERLIN C2 SPANDAUERSTRASSE 32

In der Morgenstunde

Shelland für Damenmäntel 140 cm breit, 2 Meter 3,75 Strichladen 140 cm breit, 2 Meter 1,80 Sommermäntelstoffe 130 cm breit... 1,95 Covercoatstoffe 140 cm bt., 2 Meter 1,95 Stoffe 140 cm breit... 1,50 Manchester gute Qualitäten, alle Farb. 1,90 Stoffe für Damenmäntel und Reklamé, hervorragende Qualität, 2 Meter 4,40, 3,50, 2,90 Kleiderstoffe 80 cm bt., best. Stoffe, 2 Meter 0,65 Satin ca. 90 cm breit, viele Farben... 0,85 Kunstf. Damenschlüpfer alle Farben... 1,15	Kunstf. Damenstümpfe alle Farben... Paar 0,95 Herren-Drordhemden besonders haltbar... 2,20 Damen-Hemdhoften sein gewickelt alle Modifarben... 0,95 Damen-Hemdchen weiß, fein gewickelt, m. Hartlanfag... 0,55 Herren-Körperarchent-Hemden gute Qualität... 2,20 Knaben-Sporthemden aus gestricktem Stoff... 1,10 Knaben-Sommerwester leichte Stoffe... 0,50	Herren-Unterhosen malofarbig, Größe 3... 1.- Herren-Soden dunkl, Paar 0,30 Frotteer-Handtücher weiß mit toller Rante... 0,60 Tischdecken für Garten und Balken... 1,10 Wander-Decken grau u. braun m. weiß. Rante... 0,90 Ballwover für Damen, m. Inn. Ziem. schöne Plüsch... 2,80 Strickjackchen tricot, 20 x, weiß und farb... 3.- Knaben-Weiten extra schwere Größe 40... 3.- Strickweiten für Damen und Herren... 4.- Jerseys Handverwirkelt, viele Farben... 1,30	Zum Schulanfang Byjads a blauem Blauschwarz, Ziermehlfäden in, Qualität, 1,6-13/14, 1,5-13,50 12.- 10.- 6, * Orig. Kieler-Anzug ein Schichtstoff mit langer Hose, le nach Qualität, für 6-jährige 24.- 21.- 17,50 14,50 12.- 9.- Schulanzug 1. erst. Knaben, Größe 7,9, aus haltigen Stoffen... 16,50 Sportanzüge mit 7/12 ganz gefüttert, ne. 19,50, 27, 24.- 21.- Knabenulster einfarbig einget. hergestelltes Qualität... 12.- Knaben-Codenpelerinen 6.- Knaben-Schulhosen 12,50, 10, an	Für Regentage Herren-Gummimäntel abber, Gebreitet, Dongel je nach Qualität u. Zeit 30.- 24.- 21.- 18.- 15, 10.- Damen-Gummimäntel aus abber, Gebreitet und anst. Stoff, mod. gemalt, le n. Qual. u. Zeit 30.- 24.- 21.- 18.- 15, 10.- Codenmäntel für Damen imbr. 12.- 11.- 10.- 9.- 8.- Windjaden imbr. f. Damen 11,50 f. Herren 5,50 Knaben-Codenmäntel 13,50 aus abber, Gebreitet her Moierrabfahr-Anzüge 27.-
--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Zu Ostern! Grünfeld

- Hemdosen** 700 Batist m. breiter, geradk. eingesetzter Valenciennes-Spitze u. gestickten Punkten
- Kleider** 49⁰⁰ Crêpe de Chine mit farbig bedruckter Bordüre, Kragen und Kravatte.....
- Schlupfeinkleider** 390 Kunstseide, mit Atlas-Streifen in großer Farbauswahl.....
- Oberhemden** 850 Zephir in neuen Karos und Streifen mit Klappstulpen.....
- Musselin** 180 Reine Wolle; neue Druckmuster für Kleider, Blusen und Morgenröcke, 78 cm breit..... Meter
- Daunendecken** 80⁰⁰ Satinbezug in allen Farben, mit guter Gänsedaunenfüllung. Größe 190x200

Ausstellung
von Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten
„Grünfeld-Blau ist Modelfarbe“

F. V. Grünfeld Größtes Sonderhaus für Leinen u. Wäsche
Landeshuter Leinen- und Gebildweber
Berlin W8, Leipziger Straße 20-22



ZUM OSTERFEST

LEHMANN STEGLITZ

Die neue Frühjahrskleidung erfordert unbedingt ein Paar elegante Schuhe, die in Form, Farbe u. Modell der neuesten Mode entsprechen. Wir beweisen, dass ein moderner Schuh von wirklich guter Beschaffenheit keineswegs teuer sein muss. Unsere niedrigen Preise sind lediglich das Ergebnis unseres Verkaufssystems. — Besuchen Sie uns.

Braun echt Box calf, Orig. Goodyear gedoppelt allerneuste Form



12⁸⁵

Grau und blond entzückendes Modell, echt Louis XV Absatz



12⁵⁰

Lackzugschuh = gute Verarbeitung = billig 37/35-4/5,85 27/30-



5²⁵

SCHUHHOF

Berlin W9, Linkstr. 11
Charl. Wilmsdorferstr. 117
Spandau, Breitestr. 22

Unentbehrlich für jeden Haushalt



Weitstehende Zahlungs-Erleichterungen Mäßige Monatsraten

SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT

---und zum Frühjahr kauft man am besten die schönsten Trounter bei nur 1/6 Anzahlung u. 6 Monatsraten nach dem **Sluss System**



MAX Sluss

KAUFHAUS FÜR BEAMTE U. ANGESTELLTE BERLIN-C ROSENTHALER-STR. 58

VERTRIEB LIPPERT FÜR BERLIN UND UMGEBUNG BERLIN-ROSENTHALER-STR. 58

BANK

DER ARBEITER, ANGESTELLTEN UND BEAMTEN, A-G

BERLIN S 14
WALLSTRASSE 65
POSTSCHECK-KONTO: BERLIN 3898

FILIALEN:

BREMEN, Breslau, DRESDEN, FRANKFURT A. M., HAMBURG

AUSFÜHRUNG ALLER BANKMÄSSIGEN GESCHÄFTE
SPAREINLAGEN
ZU GÜNSTIGSTEN BEDINGUNGEN

BANK-KASSENSTUNDEN VON 9 BIS 3 UHR
SPARKASSE AUSSERDEM VON 4 BIS 8 UHR
SONNABENDS VON 9 BIS 1 UHR

Bettfedern
aus erster Hand, 1/2 lb. oder 1 lb. 175. Halbduane 2.75, 4 weiß, Flaumruß 4, beste 5, Duane 7, weiß 8-10, Schilfduane 3.50-5, Oberbett in bidet, Quilt 8 1/2 lb. 12, 18, Rillen 3 1/2 lb. 8.50, 2.50 cm u. deren Stufen. Mutter-Viertel, Zeit, kein Wäsche, Stützpolster gerillt, Bäume, Bettfedernspezialhaus Sachsel & Stadler, Berlin C 12, Canzberger Str. 45. Sogentliche Komplettreinigung gratis

m 40 Pfg. an
L ca. 300 Landparzellen, prima Gartenboden, 20 Min. r. Bahn Verküfter Sonntag im Restaurant „Zu den drei Linden“, direkt am Bahnhof Froedersdorf, il. Elchwalde, ca. 150 Meter vom See, m 1.75. Verküfter Sonntag Wirtshaus Schmöckwitz (an der Uferbahn). Jul. Röger, Berlin C, Gontardstr. 8

Arcona-Räder
mit Federgabel
Arcona-Räder mit Ballonreifen
nachher Radfahren auf Knautstankaster zum Vergnügen. Neue Spezialfahräder mit guter Bereifung 38.- 40.- 45.-
Starke Tourenräder mit eleganten Rahmenbau, Maschinen leicht geschwippt und Goldlinien abgesetzt mit ausdauernder Garantie, mit Nickelfolien und schwarzen Emaille-bleiben abgesetzt, mit Front- und doppelter Folienbremse, Schutzbleche mit verlängertem Vorderblech, B-E-Leder mit Vorbau, prima Gummipedale, prima Lederstiel, Lederfische mit kompl. Werkzeug, Luftpumpe, Glöcke und Latex, mit prima Bereifung 55.- M.
Neue Spezialräder mit Front- und Rücktrittbremse, prima Bereifung 75.- M.
Kataloge über Arcona-Räder und Zubehörteile nach Wunsch gratis u. franko.
Ernst Machnow, Berlin C 54, Triarstr. 16, Filiale Charlottenburg, Wilmsdorfer Straße 45/47, Größtes Fahrrad-Spezial-Haus Deutschlands. Ständige Lager von 4000 Fahrrädern.

Großes Oster-Kauf

Jugendlicher Hut
eine neue Verarbeitung, Filz mit schmalen Strohhäutchen benetzt. Alle modernen Farbkombinationen



6⁷⁵

Damen-Blusen

Lumberjak Kunstseide, mit langen Ärmeln u. Kragen, in schönen Farben **5⁹⁰**

Bulgarenbluse Aermel und Vorderteil Handarbeit, mit Kragen, nett verarbeitet..... **13⁷⁵**

Weste aus reinwollenen Stoffen, in schönen Farben, mit hübscher Garnierung.. **17⁵⁰**

Damen-Wäsche

Trägerhemden aus gut. Wäschebat., mit Valenci. Spitze.. **1⁹⁵**

Hemdhosens aus fein. Wäschebat., mit Spitzen reich garniert.. **2⁹⁵**

Nachthemden aus gutem farbigen Batist, feuchte Form. **3⁷⁵**

Unterkleider gestr. Kunstse., gute Qual., in großer Farbenswahl **3⁹⁰**

Schlüpfer gestreifte Kunstseide, gute Qualität, in vielen Farben.... **2⁹⁵**

Damen-Strümpfe
prima Baumwolle, mit Doppelsohle, schwarz und farbig..... **68 Pf.**

Damen-Strümpfe
prima Seidenfaser, mit Doppelsohle u. Hochferse, schwarz und farbig..... mit 4-fach. Sohle, fein- **1⁴⁵**
fädig, mit Hochholans Strapazierqual. Marke Hertie **2⁵⁰**

Damen-Schlüpfer
feine Baumwolle, in vielen Farben..... **95 Pf.**



Kostüm
schellandartig, ganz auf rein. Seide gefüttert, Herrenform, zweireilig **39⁰⁰**



Kleid
in reinwollenem Kascha, Kragen und Aermel reich garniert, Plüseeerock **18⁰⁰**



Mantel
in Gambra, imprägniert, reine Wolle, aufgesetzte Taschen, Herrenform mit Gürtel **19⁰⁰**

Damen-Hut
Kunstseiden Taffet, mit Stroh garniert, nur in grossen Kopfweiten **6⁹⁰**



Damen-Bekleidung

Kleid reinwollene Kaschagnität, u. launigen Aermeln und kariertem Plüseeerock..... **19⁰⁰**

Mantel in reinwollenem Ripa, Seiten und Aermel m. neuer Plüseeergarnierung **28⁰⁰**

Mantel in prima Barberry, Fischgratmuster, offen und geschlossen zu tragen.. **38⁰⁰**

Herren-Artikel

Perkal-Oberhemden gut. Brust m. 2 Krag. **4⁹⁰**

Weisse Oberhemden Einsatz u. Mansch **6⁷⁵**

Schlafanzüge m. elegant. Verschönerung **9⁷⁵**

Filzhüte in modernen Formen und Farben **4⁹⁰**

Selbstbinder grösste Auswahl **75 Pf.**

Selbstbinder reine Seide, aparte Muster..... **3,90, 2,90, 1⁹⁵**

Schweißsocken
für Herren, in Qualität, gut verstärkt..... **65 Pf.**

Herren-Socken
prima Strapazierqualitäten, in moderner Jacquardmuster..... **95 Pf.**

Damen-Hemdhosens
echt ägyptische Mako, 2⁹⁵ Windelform **1⁹⁵**

Herren-Hemden
makofarbig, sehr gute Qualität, mit Doppelbrust..... **2⁹⁵**

Herren-Garnituren
Jacke und Beinkleid, mit Laufmaschine, feinfarbig..... **3⁹⁵**

HERMANN TIETZ

Leipziger Str. * Alexanderplatz * Frankfurter Allee * Belle-Alliance-Str. * Brunnenstr. * Kottbuser Damm * Wilmersdorfer Str. * Andreasstr. * Chausseestr.

Gardinen-Woche!

Stores
Bettdecken
sehr preiswert!

Teppiche
Brücken, Möbelstoffe

Tisch- u. Wanddecken

Riesenschlitten aller Qualitäten

Deutsches Teppichhaus

Emil Lefèvre
G. m. b. H.
Berlin S. Seit 1882 nur
Oranienstr. 158
Wir haben keine Pflanz!
Spezialkatalog kostenlos.

Meine heutigen Angebote




Eigene Fabrikation
Auch für stärkste Figuren!

Fesche Mäntel aus Suedland, Kascha, Ripa 35.- 30.- 25.- 18.-
Seidenmäntel aus Kunstseide, Polienne, Charmelaine 33.- 32.- 22.-
Kostüme aus Kammgarn, Kascha 35.- 22.- 48.- 25.-
Kleider für Gesellschaft und Tanz 35.- 48.- 42.- 21.-
Regenmäntel aus Herrenstoff, Gummi und Seide 28.- 35.- 30.- 22.-
Plüsch- und Pelzmäntel jetzt spottbillig

Pelzmantel Sommerpreis 175.-

Phantasie-mantel gefüttert 39.-

Westmann
1. GESCHAFT: MOHRENSTR. 378
2. GESCHAFT: GROSSE FRANKFURTER STR. 115

Achtung!
Billiger Fleisch- und Wurstverkauf
billig und gut
40 Thierstraße 40

Dörffler
WÜRSTCHEN * BOCKWURST
Etwas ganz Besonderes!

Zuckerkrankke Fragen Sie Ihren Arzt Dr. A. Siegers Anti-diabeticum und verlangen Sie kostenlos diesbezüg. hochinteressante Schriften durch Pr. Löw, Walldorf B 37 (Hessen).

Schaufenster-Tapete
Alle Eigenmuster ohne Zwischenhandel.

Sächsisch Tapeten-Industrie,
Berlin W., Wilhelmstr. 44, zwischen Leipziger u. Zimmerstr.

WERBE-TAGE

Mein Stoffe kaufen heißt sparen.

einige Beispiele!

Kammgarn-Anzugstoffe garant. reine Kammgarn, bis zu den edelsten Qualitäten, 140/150 cm breit **9⁸⁰**

Cheviot- und Saxoni-Anzugstoffe, englischer Geschmack, beste Qualitäten, 150 cm breit **7⁵⁰**

Sport-Stoffe für Anzüge und Kostüme, neueste Atemmusterung, gute Qualitäten, allen Modifarben **5⁵⁰**

Gabardin-Mäntel mit Absteife, in allen gangbaren Farben **11⁸⁰**

Shetlands mit und ohne Absteife, in grösster Auswahl zu höchst billigen Preisen **8⁸⁰**

Uni-Qualitäten wie blau, schwarz u. maroono **8⁸⁰**

Damen-Stoffe ganz, sämtliche Modifarben, in allen Preislagen

M.E. Freitag
Molkenmarkt 14
bitte auf Eingang No 14 achten.

Bei Nieren-, Blasen- und Frauenleiden
Harnsäure, Eiweiß, Zucker
1925 16000 Besucher

Wildunger Helenenquelle

Schritten und Nachweis billigster Bezugsquellen durch die Kurverwaltung Bad Wildungen :: :: ::

Verhandlungen im Berliner Baugewerbe. Die Unternehmer sperren sich.

Nachdem die beteiligten Parteien des Baugewerbes den Reichs-

Obleute der Maurer und Hilfsarbeiter von Groß-Berlin. Nach dem Stande der Lohnverhandlungen erübrigt sich die für Dienstag, den 5. April, einberufene Obleuteversammlung.

Die Arbeiter können warten.

Langsamer Denkprozeß in den Ministerien. Bei den Lohnverhandlungen am Sonnabend im Reichsfinanz-

Eine Vereinbarung für die Werften.

Arbeitszeitverkürzung und Lohnausgleich am 1. Oktober. Die Tarifparteien der deutschen Seeschiffwerften haben sich,

Die Textilarbeiter wehren sich.

Der Kampf gegen den Lohnabbau. In der schiffischen Textilindustrie ist durch die sich häufenden

Die Feinspinnereien durch Übernahme von Mehrarbeit die Lohnerhöhung ausgleichen. Die Firma wollte aber auch noch eine Lohnkürzung durchführen.

Die Firma Thomas in Wilthen — eine Scheuertuch- und Deckenweberei — versuchte ebenfalls die Löhne zu kürzen.

Betriebsratswahl im Siemens-Konzern.

Die überragende Stellung der freien Gewerkschaften. Im Siemens-Schubert-Kabelwerk erhielten die freigewerkschaftlichen Arbeiter bei der Betriebsrats-

In der Siemens u. Halske K.-G. Wernerwerk erhielten bei den Arbeitern die freien Gewerkschaften 7908 (8911), die Gelben 870 (1026), die Weger-Union 1708 (2973) Stimmen.

Im Kabelwerk teilt das Ergebnis der Wahl mit aller Deutlichkeit, daß die Gelben nicht das erreichten, was sie vorher großspurig verkündet haben.

Das Wahlergebnis zeigt, daß die Weger-Union in Berlin keine Dankschuld hat, da sie mit ihren 1200 Mitgliedern nicht in der Lage ist, irgendwelchen Einfluß auf die Unternehmer auszuüben.

Schiedspruch für das Versicherungsgewerbe.

Eine Empfehlung des Schlichters. Vom Zentralverband der Angestellten wird uns geschrieben: Die Schlichtungsverhandlungen wurden am 2. April zu Ende geführt.

Die SPD. braucht Geld.

Sie sucht sich es durch Betrug zu verschaffen. In den Betrieben von Berlin — und vielleicht auch im Reich — zirkulieren gegenwärtig Sammellisten, die die Heberschrift tragen: „Für die Einheitsfront!“

Drahtzieher der SPD. aber genau wissen, daß die Arbeiterschaft sich der SPD. gegenüber sehr zugeknöpft verhalten würde, wird ihnen vorgeschmeichelt, daß das Geld in eine gemeinsame Kasse fließen soll.

Wir stellen fest, daß es sich hier um einen Betrugsver- such handelt. Weder die Sozialdemokratische Partei noch irgend-

Tagung des englischen Bergarbeiterverbandes.

London, 1. April. (M.W.) Der Vollzugsausschuß des britischen Bergarbeiterverbandes wird nächsten Donnerstag in London eine Sitzung abhalten, in der u. a. ein Bericht über die kürzlich abgehaltene Sitzung des Vollzugsausschusses der Berg-

Kaufmännische Lehrstellen durch den JbM.

Durch die Stellenvermittlung des Zentralverbandes der Angestellten ist eine größere Anzahl kaufmännischer Lehr-

Mitglieder der Gesellensauschüsse der Innungen und der Handwerkskammer! Die Jugendzentrale des Ortsausschusses Berlin des ADGB beabsichtigt für die freigewerkschaftlich organisierten Gesell-

Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter.

2. Verwaltungsrat: Morgen, Montag, 7 Uhr, im Hof der Liebenow, Waldenstr. 19.

Sitzung, 6. Morgen, Kesselhof! Montag nachmittags 3 Uhr im Hof von Rupp, Friedrich-Wilhelm-, Ecke Wallfisch-, wichtige Fraktions-

Gas- und Wasserband: Morgen, Montag, 7 Uhr, im Hof der Liebenow, Berlin, Heberstr. 17 (gehört Sozial), allgemeine Fraktionsversammlung.

Advertisement for '5 & Cigarette' featuring a large stylized logo and text: 'IN NEUER AUSSTATTUNG! VON KENNERN ALS BESTE 5 & CIGARETTE BEWERTET PHÄNOMEN'.

Zehn Meter Gras.

Von Walthar Götz.

Wir haben jetzt einen grünen Platz in unserer Stadt.
Ungefähr zehn Meter Gras, einige Bäume —
Dann kommt schon wieder die große Fabrik.

Wenn's Mittag pfeift, laufen wir alle die Straße hinunter,
Hin zu dem Streifen Paradies
Und stellen uns wie befreit in die Sonne.
Das Blut trommelt dann schneller den Körper hinauf,
Preßt sich gegen die Schläfen.
Aussüßchen möchte das Herz, doch die Füße tragen's nicht fort.
Wir müssen hierbleiben, damit die Maschinen gehen.

Ja, wir wollen es auch!
Nur breiter das Band des Frühlings vor unseren Augen,
Nur mehr Licht in den Fabriken
Und weniger saures Brot.
Zehntausend Liter Luft, Raum zur Bewegung,
Da ist's, was wir uns schaffen müssen!

Die letzte Sekunde.

Novelle von Wilhelm Schuffen.

Er litt an einer schmerzhaften Ohrenentzündung. Manchmal ging alles mit ihm im Ring herum. Er fiel dann wie ein Betrunkener zu Boden und erbrach sich genau wie ein solcher. Der Arzt aber gab die Hoffnung trotz allem nicht auf. Die Ärzte machen einem immer wieder Mut. Das ist ihr Hauptkunststück, das in jedem Falle Geld wert ist.

Wenn seine Frau Hilde noch gelebt hätte, wäre er wenigstens erdenklich gepflegt gewesen. Nun, er konnte sich ja auch wieder verheiraten, er hatte das Geld dazu, er hatte die Möbel. Freilich konnte er keine Frau mehr finden wie die verbliebene, die mit ihm jung gewesen und mit ihm alt und lebensatt geworden war. Er konnte namentlich auch nicht mit einer Ohrenentzündung heiraten, jedenfalls heute abend nicht mehr. Er hätte eben noch eine Zeitlang im Spital bleiben sollen, er war tatsächlich viel zu früh dort weggegangen. Jedenfalls aber hätte er sich mit der Schneiderfrau Wölhoff, die ihm den Haushalt nockdürftig besorgte, durch Nachttelefonanschluß verbinden lassen sollen. Aber wozu auch? Wenn er endlich sterben konnte, war sie ihm doch nur im Wege, genau wie die Pflege im Spital und der Arzt mit seinen Apparaten, die nur ihm selber nützten und den Kranken wehtaten.

Er tastete nach dem geladenen Revolver auf dem Nachtschischchen und überzeugte sich, daß er noch dort lag. In einer Sekunde war alles geschehen. Eine einzige Sekundenkraft genügte, um alles Schicksal wegzublasen, alle diese sinnlosen Schmerzen, das äußere und das innere Ohr selber, samt Labyrinth und Hammer und Amboss und Steigbügel, genügte, das Spital und das Heimweh nach der Toten wegzublasen, ebenso die Sorge um Geld und Haus und Garten. Denn eigentlich war es ja durchaus gleichgültig, wer nachher seinen Besitz antrat. Seine Verwandten hatten in früheren Jahren, als er noch unermüdlich war, sich nie viel um ihn gekümmert. Ein Bruder seiner Frau lebte in Amerika. Bis die Erbschaft die Reise über den Ozean hinter sich hatte, war soundso viel zu Wasser geworden.

War nicht eben die Tür unten im Flur gegangen? Oder war es der Wind, der heute so frühlingssild vor den Fenstern rasselte? Oder war es sein inneres Ohr, das Labyrinth, der Hammer, der Amboss, der Steigbügel? Er hatte den Kegel an der Flurtüre vorzuschleichen vergessen. Er wollte das Licht andrehen, aber seine Hand blieb starr im Dunkel hängen. Denn die Treppe herauf schlichen nun tatsächlich Tritte. In der Korridortür begann ein Bohren und Stochern und schon gab sie leise knirschend nach. Es war also offenbar ein Dieb im Hause. Oder war es immer noch das innere Ohr? Er legte sich zurück, schloß die Augen und hielt den Atem an. Er beobachtete sich. Aber da machte er plötzlich, obwohl er die Augen immer noch krampfhaft geschlossen hatte, die Wahrnehmung, daß nun Licht im Zimmer war. Er überlegte mit äußerster Willensanstrengung eine Weile den ganzen Sachverhalt. Er war also im Bett, auf dem Nachtschisch lag sein geladener Revolver. Er war allein. Er hatte eine Ohrenentzündung. Aber ein einziger Druck genügte, um das alles auf ewig wegzublasen.

Als er endlich mit einem letzten Entschluß die Augen öffnete, stand ein ihm ganz unbekannter Mensch vor ihm, ein ediger, breiter Kerl mit rotbrauner Mähne, breitem bräunlichen Gesicht, vorspringenden derben Nacktknoten und langgezogenem, hellblonden Schnurrbart. Aber nun mußte er nach innen hinein geradezu lächeln. Denn der Kerl hatte tatsächlich bereits den Revolver vom Nachtschisch in der Hand und hielt ihn schußbereit auf sein Opfer zu.

„Also, so siehst du aus, der den Mut dazu hat“, sagte Blehinger endlich.

„Wo ist das Geld?“ versetzte der breite, edige Kerl ohne Um-schweife.

„Das Geld?“ Blehinger lächelte verächtlich.

„Keine Umstände! Wo ist es? oder ich drücke los!“

„Von mir aus kannst du losdrücken“, erklärte Blehinger sofort.

Er neigte sich auf die Seite und fügte hinzu: „In dieses Ohr wozumöglich durchs Gehirn . . . oder schließlich auch durch die Brust, ganz wie du willst.“

„Wo ist das Geld?“

„Auch das sage ich dir noch, wenn du ein wenig Geduld hast.“

Wenn du aber keine Geduld hast, dann drücke, wie gesagt los, in Gottes Namen oder in drei Teufels Namen, das ist deine ganze Sache, aber das Geld findest du dann in alle Ewigkeit nicht, denn das hab ich meinem Vetter in Amerika zuliebe dermaßen raffiniert versteckt, daß alle Schatzgräber der Welt es nicht fänden.“

„Naus damit! Wo ist das Geld?“

„Ich will dir etwas sagen. Ich hab mich soeben ums Leben bringen wollen, aber wenn du mich nun nötigt, daß ich mir den Revolver ans Ohr halte, und wenn du selber losdrückst, dann hast du dein Spiel gewonnen. Dann bist du vor der Nachstellung des Strafrichters sicher. Denn dann habe ich vor der Welt mir selbst die Kugel ins Ohr gejagt, und dann kannst du das Geld holen und dich aus dem Staube machen. Also gib mir mal den Revolver her.“

Das Prokrustesbett des Bürgerblocks.



So wird der Achtstundentag gestreckt . . .



Und so die Lebenshaltung des Arbeiters verkürzt . . .

„Hältst du mich für einen solchen Dummkopf?“ grinste der greuliche Kerl.

„So tu was du willst“, sagte Blehinger und ließ den Kopf aufs Rissen fallen.

„Das Geld, das Geld!“

„Fällt mir nicht ein, dir das Versteck zu entdecken. Aber so schief doch, Kerl, ich glaube fast, du hast ebenfalls Angst.“

„Bist du allein im Hause?“ grinste der Greuliche.

„Ei freilich, aber das weißt du doch; sonst wärst du doch nicht hier eingedrungen.“

„Und warum willst du Schluß machen?“

„Weil ich an einer Ohrenentzündung leide, weil ich allein bin, weil meine Frau tot ist, weil . . .“

„Und warum machst du es denn nicht?“

„Weil ich es nicht fertig bringe, weil ein ganz furchtbarer Mut dazu gehört, weil ich nicht über die letzte Sekunde hinwegzusteigen vermag.“

„Du bist ein Frömmling?“

„Keine Spur davon. Aber setze dich doch bitte, auf den Stuhl . . . so danke. Aber siehst du, das ist so eine Sache. Wenn mir zum Beispiel da einer sagt, mit dem Tode ist alles aus, es gibt keinen Gott, und kein Gericht, so mag das vielleicht richtig sein, aber wenn mir ein anderer das Gegenteil sagt und eine unsterbliche Seele besetzt; so kann das eben mindestens ebenso richtig sein. Komm, nimm dir ein Glas Weinbrand, dort neben dem Weihzeugschrank steht die Flasche . . . Ich soll zuerst davon trinken? Nun meiner wegen . . . Herrgott, was du für eine Angst um dein Leben hast! Ist es denn wirklich gar so schön, einzubringen, zu sterben, zu töten? Warum machst denn du selber nicht Schluß?“

„Sag mir endlich, wo dein Geld steckt, heraus damit!“

„Ach, sage es dir ja. Du brauchst es schließlich auch viel eher als mein Schwager in Amerika, der ja viel reicher ist als ich selber. Ist der Rognal gut? Nun, trink ihn doch gleich aus der Flasche, Vetter. Denn ich trink bei Gott jetzt keinen Tropfen mehr. Ei, ei, das hält ich doch nicht geglaubt, daß es auch für mich so schwer sei, daß du dir nun dermaßen Mut antrinken mußt. Ich glaube nächstens, daß du selber ein Frömmling bist oder doch ganz sicher noch einer werden wirst, sobald du mich einmal aus der Welt geschafft hast.“

„Ach keine faulen Witze.“

„Aber so schief doch endlich, du Schwächling, du Ungeheuer, der du nur Mut hast, wenn es um die Ewigkeit der anderen geht. Denn du meinen Revolver noch lange so hängen läßt, wird er dir noch aus der Hand fallen und am Boden losgehen und dich in den Fuß treffen. Und dann kann die Polizei kommen und den üblichen Prozeß beginnen.“

„Habt Ihr Euch wirklich töten wollen?“ fragte der Greuliche lauernd.

„Ei freilich, du Feigling, du Ungeheuer.“

„Und nur deshalb, weil Ihr ein Frömmling seid, habt Ihr es nicht fertiggefrüht?“

„So ist es ungefähr.“

„Und wenn ich Euch nun den Revolver gebe, dann drückt Ihr also los?“

„Nein, du Scheim, nur wenn du mich zwingst, ihn ans Ohr zu halten, du selber aber abdrückst. Dann sollst du von mir aus die Erlaubnis haben, mein Geld zu stehlen.“

„Und wenn ich aber nun weggehe und Euren Revolver mitnehme, wie viel Geld gebt Ihr mir dann dafür?“

„Keines, gar keines, nicht einen Pfennig, du Feigling. Aber anzeigen werde ich dich dann, sobald du fort bist durchs Telefon, und dann wird man sehen, wer schnellere Beine hat, du oder die Polizei.“

„Aber Ihr kennt mich ja gar nicht. Ihr phantasiert so bloß im Fieber. Ihr wißt morgen früh von der ganzen Sache überhaupt

nichts mehr. Ich kann Euren Revolver also auch ruhig liegen lassen und das Licht ausmachen und mich auf und davon machen.“

Der greuliche Kerl drückte die Mähne tief ins Gesicht, hinhin, drehte das Licht aus und verschwand tatsächlich. Und dann lief natürlich das Karussell wieder, der Hammer, der Amboss, der Steigbügel . . .

Aber am Morgen stand nun wahrhaftig die Rognalflasche auf dem Nachtschischchen . . . Da hörte denn doch alles auf!

War er nun, als das Karussell lief, vielleicht gar selber aufgestanden und hatte den Rognal geholt? Er hätte, bei allem, was es gab, nichts Sicheres darüber sagen können, so wenig wie über das dem irdischen Wissen ewig verschlossene Rätsel nach dem Tode.

Aber im Mittagsblatt las Blehinger in der Tat die Notiz, daß sich heute morgen in aller Frühe ein langgefuchter schwerer Verbrecher und Raubmörder am Rande des nahen Weiberwaldes im grellsten Freilicht gleichsam vor aller Welt erhängt habe.

War es nun derselbe gewesen, der nächst an seinem Bette gestanden hatte? Und hatte er nun doch den irren Kopf freiwillig der Ewigkeit geopfert? Die rotbraune Mähne stimmte jedenfalls. Der Bart aber konnte auch ein künstlicher gewesen sein.

Blehinger tastete nach dem Revolver in der Schublade und steckte ihn für immer an den geheimen Ort, wo seine Wertpapiere lagen.

Dann kleidete er sich an, um sich noch einmal im Krankenhaus zu meiden.

Der Vater der neueren Akustik.

Zum heutigen 100. Todestage Chladni's.

So alt auch die Akustik ist: — schon Pythagoras soll die Harmonie der Töne gefunden haben — die ersten wirklichen Versuche über die Natur der Töne, über das Wesen des Klanges verdankt man dem deutschen Physiker Ernst Florens Friedrich Chladni, der mit Mozart das Geburtsjahr, mit Beethoven das Todesjahr gemein hat. Der Vater, Professor der Rechte an der damaligen Universität Wittenberg, wollte aus dem Sohn trotz seiner ausgesprochenen Neigung für die Naturwissenschaften einen Juristen machen. So wurde Chladni als Dr. jur. in Leipzig promoviert. Aber seine wirkliche Neigung war damit nicht erlöset. Er betätigte sich auf den verschiedensten Zweigen der Physik. Auf der Fürstenschule in Grimma, auf die er als 14jähriger Knabe gekommen war, hatte er das Klavierpiel erlernt und sich später sehr eifrig mit der Theorie der Lauten beschäftigt. Auch als Dr. jur. setzte er diese Studien fort. Es genügten ihm nicht die theoretischen Untersuchungen der großen Mathematiker und Physiker Daniel Bernoulli und Leonhard Euler über die Schwingungen der Saiten. Er, der später einer der vorzüglichsten Experimentatoren wurde und sich als reisender Experimentalphysiker einer außerordentlichen Anziehungskraft erfreute, versuchte durchaus nicht die mathematische Behandlung der akustischen Probleme; nur stand ihm das Experiment höher.

Wie kommt ein Ton, ein Klang zustande? Kann man nicht durch besondere Eingriffe die Eigenart des Klanges erkennen oder gar verändern? So ging Chladni, der Vater der neueren Akustik, daran, neben Säben auch Platten und Membranen zum Tönen zu bringen. Er fand zuerst, daß Glas- oder Metallplatten verschiedene Töne liefern, wenn man sie an verschiedenen Stellen festhält und anschlägt oder anstreicht. Er machte auch zuerst die Ton-schwingungen einer Platte und deren Knotenlinien dadurch sichtbar, daß er auf die Platte feinen Sand streute. Dieser wurde von den schwingenden Teilen der Platte fortgeschleudert und markierte so ihre Knotenlinien. Diese „Chladnischen Klangfiguren“, deren mathematische Bewältigung den Scharfsinn hervorragender theoretischer Physiker wiederholt beschäftigt hat, ohne daß man bis jetzt eine völlig befriedigende Lösung gefunden hat, war keineswegs die gestreute Epitome eines geschickten Experimentators. Sie öffnete den Weg zur Erkenntnis der Natur der Töne und ihrer charakteristischen Schwingungen.

Mein Freund Heinrich.

Von Adolph Hoffmann.

Es ist 12 Uhr Mitternacht. Da schrillt die Telefonglocke. Wir fahren aus dem Schlafe empor. Um Mitternacht? Wenn es nicht gerade Fastnacht oder Neujahr, ist ein „Anruf“ zu dieser Zeit immer etwas Aufregendes, besonders aber, wenn man vor kaum zwei Stunden das Krankenbett eines Sterbenden verlassen hat.

Richtig. Zwei Minuten von 12 hatte mein Freund Heinrich die Augen für immer geschlossen. Seit Tagen wußten wir, daß er dieses Mal die Lungenentzündung bei seinen 76 Jahren nicht überleben würde. Er war zwar Spezialist auf diesem Gebiete und hatte, ich weiß nicht wie oft, allen Berechnungen der Ärzte und ihren Diagnosen einen dicken Strich durch die Rechnung gemacht. Außer seiner Neigung zu Erfüllungen hatte der Tod ihm in den letzten Jahren allerlei Fallstricke gelegt. Aber mit seinen langen Beinen war Heinrich immer darüber hinweggesprungen und längst außer Sicht, wenn Gerüchte sein seine langen Knochenarme nach ihm ausstreckte.

Doch diesmal wollte er nicht mehr ausweichen. Seit Monaten hatte er berechnet, wann er der Natur den letzten Tribut zahlen müsse. Und wenn darauf das Gerücht kam, sagte ich oft zu ihm: „Heinrich, du stirbst die ganze Woche und Sonntag haben wir nichts zu begraben.“ Doch er ließ sich nicht irren machen und entgegnete: „Ich fühle doch, wie meine Kräfte abnehmen und alle Sinne nachlassen.“

Und er hat Recht behalten. Es bedurfte nur noch eines Hauches, um das schwach flackernde Lebenslicht auszublenden.

Ruhig, ohne jeden Tobestampf nahm der Atem langsam ab und hörte, bevor der neue Tag anbrach, ganz auf.

Da lag nun ein Mensch, der ein ganzes Leben lang ein Kämpfer war. Im harten Kampf ums Dasein hat er eine Familie mit sieben Kindern, von denen fünf am Leben sind, redlich und ehrlich ernährt. Dabei fand er noch viel, viel Zeit, in der gefährlichsten Periode des proletarischen Freiheitskampfes sich mit ganzer Person rücksichtslos einzusetzen, Verfolgung und Ausweisung auf sich zu nehmen.

Ausgezehrt und ausgelitten! —

Wie viele Tausende Freiheitskämpfer, die den gefährlichen und aufreibenden Kleinkampf führen, arbeiten wie er ein langes Menschenleben für die heilige Sache der notleidenden Brüder und Schwestern, und gehen ungenannt und ungenannt von der großen Masse aus dem Leben, in dem sie oft mehr durch stilles, überlegtes Wirken für die Sache des Proletariats geleistet haben, als mancher von denen, die erst durch die Arbeit dieser Ungenannten hinausgestellt wurden auf Posten, wo sie den Augen der Masse sichtbar werden konnten.

Wo und wann war es doch, als wir uns bewußt das erstmal sahen?

Wenn meine Erinnerung mich nicht täuscht, war es 1877 im Kellerlokal von Genossen Hahn, Koppensstraße.

Staatsanwalt Lessdorf und seine Trabanten führten ihren Vernichtungskampf gegen die immer stärker sich fühlbar machende Sozialdemokratie. Eine eifrige Diskussion über die Opfer des Lessdorf-Kurses und ihre Familien war im Hahnischen Lokal im Gange. Wilhelm Grothe und mein Freund Heinrich, beide Habeloffiziere (Lichter), erzählten von zwei neuen Verhaftungen, als einer der Gäste, ein junger Mensch, auf den Tisch schlug und rief: „Die müssen befreit werden.“

Freund Heinrich sah ihn scharf ins Auge und fragte ganz ruhig: „Willst du sie aus dem Polizeibureau wieder herausheben?“

„Ich alleine kann's nicht. Aber wir können es, wenn ihr keine Feiglinge seid,“ brüllte der Angeredete. „Das wäre eine Kleinigkeit, wenn nachher der Grüne Wagen kommt und sie eingeführt werden.“

Heinrich wollte antworten. „Ach, laß den Maulhelden,“ fuhr Wilhelm Grothe dazwischen. „Der hat sich gewiß in Quaschewasser Rut getrunken.“

Freund Heinrich ließ sich nicht fällen. Mit seiner ihm im ganzen Leben treu gebliebenen Ruhe richtete er an den „Befreier“ die Frage: „Du, sage mir erst einmal — ich beobachte dich schon eine ganze Weile — zu was du dir auf dem Zettel die Notizen gemacht hast?“

„Recht kam Bewegung in die Bude. „Kann, was soll das heißen?“ Alles drängte auf den „Befreier“ ein, der aufgesprungen war und ängstlich nach der Tür schaute.

Freund Heinrich sagte: „Man Ruhe, keine Aufregung,“ und sich an den Bedrohten wendend: „Gib mal den Zettel her, den du vorhin in die rechte Jackentasche stecktest.“

„Kaus damit!“ rief man von allen Seiten. Grothe sah ihn ins Gesicht.

„Nicht doch,“ bewichtigte Freund Heinrich. „Laß man, Wilhelm, der gibt ihn ganz allein.“ Heinrich hatte sich nicht getäuscht. Schon war der Zettel in seinen Händen.

Auf demselben standen nur die Namen derjenigen, die sich in der Unterhaltung angedeutet hatten. Nur Vor- oder Zuname, wie sie ins Gespräch gefallen waren. Aber das genügte den Anwesenden vollkommen.

Ehe der Schreiber recht zur Besinnung kam, flog er die Kellertreppe hinauf und gleich über den Rinnstein weg auf den Damm. Freund Heinrich hatte nur noch Zeit, warnend zu rufen: „Nicht schlagen? Ihr macht euch nur breckig.“

Den Ratsschlag hat man reflexlos befolgt. Die Anwesenden gingen auf Anraten Heinrichs alle bis auf drei nach Hause. Die Zurückbleibenden spielten Schafkoppe. Und richtig. Eine halbe Stunde später wollte die Polizei eine unangenehme Versammlung auseinanderreiben, was ihr beim besten Willen nicht gelang. Aber dieser Versuch und die Tatsache, daß bei der Abholung der beiden Verhafteten mit dem Grünen Wagen die ganze Besatzung des Polizeibureaus mit am Wagen war, bewies, daß unsere Kalkulation stimmte.

Das war das erstmal, wo ich Freund Heinrichs Ruhe bewunderte, die ich in den langen Jahren unserer Bekanntschaft so oft zu beobachten Gelegenheit hatte, um die ich ihn freiwillig beneidete und von der ich mir nur den zehnten Teil wünschte.

Solche Menschen sollten uns in den kommenden schweren Kampfesjahren des Sozialistengesetzes die wertvollsten Dienste leisten.

Bei einer, tat es Freund Heinrich. Ruhig und fallschnäuzig, wie der Berliner sagt, auch als der Belagerungszustand ihn wie unzählige andere von Frau und Kindern forttrieb.

Er verlor diese Ruhe auch nicht, als er wegen seiner Existenz von Ort zu Ort mußte, eine neue Heimat für seine Familie suchend. Noch als er später in Berlin Kleinmeister wurde, wie viele Tausende, nach schweren wirtschaftlichen Kämpfen Schiffbruch litt. Mit seiner eisernen Ruhe und den dünnen aber sehnigen Armen packte er immer wieder zu und rappelte sich auf.

Die dem Kriege folgende Inflation nahm auch ihm die Früchte seiner Lebensarbeit. Aber Heinrich erhielt seine beiden in den Krieg gezogenen Söhne gesund und unversehrt wieder. Alle seine Kinder sind von dem gleichen Freiheits- und Aufklärungsbrang besetzt und fanden immer zur Fahne der Freiheit zurück, auch wenn schwere wirtschaftliche Kämpfe und Differenzen in den Anschauungen sie manchmal aus dem Gleise warfen. Heinrich hängerte sie, wie er selbst sagte, wieder in die alte Bahn, da die SPD, ja doch wieder die Zentrale der proletarischen Kräfte werden müsse.

Lange Zeit, nachdem mein Heinrich die Inflation alles genommen, ist es ihm „geglückt“, als „Sozialrentner“ sein Leben zu beschließen.

Könnte er's auch nicht mehr mit der Tat, so war er doch mit dem Geiste bis zu seinem Tode bei den Kämpfern um die Freiheit.

Der Zufall hatte mir einen Philantropen zugeführt, den ich für die von mir immer protegierte Idee, die Jugend gegen den Krieg mobil zu machen, gewann.

Als dritter wurde Ernst Däumig hinzugezogen und mit ihm zusammen ein Katechismus für Schulkinder bearbeitet. Der Philan-

trop leistete wertvolle finanzielle Hilfe, Däumig die schriftstellerische, und ich hatte die Hauptsache, die Verbreitung übernommen.

Das letztere war eine sehr schwierige Aufgabe, weil die Kriegszensur in dieser Zeit besonders scharf ihres Amtes waltete.

Einen freien Volkskatechismus in einer Auflage von 100 000 unterzubringen war nicht leicht, zumal man kaum auf die Zustimmung der Kriegszensur rechnen konnte.

Man mußte sie also nach Möglichkeit ausschaffen. Schnellster Satz, noch schnellerer Druck und allerhöchste Verfertigung direkt vom Drucker aus an alle für die freien Schulen in Betracht kommenden Organisationen war das Wichtigste. Erleichtert wurde die Aufgabe dadurch, daß ein großer Teil unentgeltlich hinausging. Aber die Restauflage konnte weder beim Drucker bleiben, noch in den mit damals noch gehörenden Verlag gedruckt werden.

Da half Heinrich. Trotz seines in der Kriegszensur anderen Standpunktes stellte er seinen Lagerraum sofort zur Verfügung und rettete damit den großen Teil der Auflage. Es dauerte natürlich nicht lange, und es wurden im Verlag von der Kriegszensur einige hundert Exemplare beschlagnahmt. Denn wenn ich verhindern wollte, daß man liberal herumjuchste, mußte ich natürlich etwas zum Konfiszieren bereitlegen.

Der Empfang, den Däumig und ich nach unserer Vorladung auf der Kriegszensur hatten, war nicht gerade ein erfreulicher. Däumig hatte es leicht. Er habe das Buch in meinem Auftrage bearbeitet, um weiteres habe er sich nicht gekümmert.

Mein Empfang war einige Töne höher gestimmt. Wie ich dazu käme, dieses Buch drucken zu lassen, ohne es vorher der Kriegszensur einzureichen.

Mit sichtlichem Erstaunen fragte ich, ob Bücher für Schulkinder auch der Kriegszensur unterliegen. Herr Leutnant B. wurde lachend und las mir Stellen aus dem Buche vor, wobei ich bald bemerkte, daß ihm am wenigsten die Stellen gefielen, auf denen Fragen an die Kinder gerichtet wurden über „Friede“ und „Freundschaft“, „Völker“ und „Freunde“, „Völkervereinigung“ und „Herrschaft“ oder Fragen über die Dummheit der Menschen. Der Leutnant richtete an mich die Frage, ob ich annähme, daß sie es sich gefallen lassen, wenn wir „Schulkindern den Krieg verfeinern“ und fügte hinzu: „Wie wollen ja gar nicht, wie lange der Krieg noch dauert und ob die jetzigen Schulkinder nicht noch Soldaten dieses Krieges würden.“

Auf meine erlauchte Frage, ob ich die beschlagnahmten Bücher nicht wieder zurückbekomme, ich wolle sie doch den Organisationen senden, um nach den Bestimmungen die Auflage zu bestimmen, erwiderte der Leutnant: „Sie wollen erst Probeexemplare perpenden? Das ist etwas anderes. Aber so nicht. Wir werden das Buch noch prüfen und Ihnen dann mitteilen, was geändert werden muß. Eigentlich“, meinte Leutnant B., „müßte man ja solche die Schulkinder aufreizende Bücher ganz verbieten. Aber das ist Sache der Zivil- und Schulbehörde. Uns interessiert nur der Krieg und was damit zusammenhängt.“

Über Seiten wurden nach Vorschrift der Kriegszensur neu gedruckt. Nachdem ich den Neudruck vorgelegt hatte, erhielt ich auch die beschlagnahmten Exemplare zurück. Die beanstandeten Seiten wurden fein und gewissenhaft für alle durch den Buchhandel zu vertreibenden Exemplare ersetzt.

Dabei half mir Freund Heinrich unerschrocken und in diesem besonderen Falle sogar freudig, denn durch die nach Leutnant B. noch in den Krieg zu führenden Schulschulung war auch sein Bedarf in diesem Urteil gedeckt. Es war kein leichter, sondern ein gefährlicher Dienst, den er hier im hohen Alter der Friedens- und Freiheitsidee für unsere Jugend mit zu leisten versuchte.

Viele, viele, werden den alten langen, dünnen, aber stets aufrechten Heinrich gekannt haben. Wer nicht, suche nicht nach ihm, sondern sehe sich in seinen Kreisen um und er wird unzählige ehrliche und brave Streiter im Kleinkampf finden, die ihren Mann stehen ohne geizen zu werden in dem Bewußtsein, der Sache der Menschheit, die zum Licht und zur Wahrheit strebt, die Bahn bereitet, der Jugend eine Gasse zur Freiheit gebrochen zu haben. Jeder von ihnen ist ein „Freund Heinrich“ in seiner Art.

Komm mit zu Feder



dort gibt es eine Fülle hervorragender **Oster-Angebote** alles gut und preiswert und alles auf

TEILZAHNLUNG

- Asta**
Eleg. Damen-Frühjahrs-Mantel
Reinwollen-Käse (marine).
Kragen u. Ärmel m. apart.
farbiger Stepperei. M. 37.50
- Egon**
Eleg. Herren-Gabardine-Mantel
m. kariert. Abseife,
2-reihig mit Gürtel u.
Falze. M. 49.00
- Hilde**
Reizendes Schul-Kleidchen
Kariert. Wollstoff. Knaq. u.
Mansch. weiß. Piquet. Hübsche
Seidenschleife. Größe 13.50
jede weitere Größe RM. 1.50 mehr

1/6 8
Anzahlung
Monatsraten

Reichsgesetz über Strafvollzug.

Entwurf des Reichsjustizministeriums.

Auf Anordnung des Reichsjustizministeriums ist der amtliche Entwurf eines Reichsstrafvollzugsgesetzes veröffentlicht worden (erschienen im Verlag Goring u. Co., Berlin). Seit langem angekündigt, kommt er aber zur rechten Zeit; bereits in den aller-nächsten Wochen soll ja der Entwurf zum neuen Strafgesetzbuch dem Reichstag vorgehen. Dieser hat eine Neuordnung und Vereinheitlichung des Strafvollzugs zur Voraussetzung.

Die beiden hauptsächlichsten Gedanken — der Erziehung und der Sicherung —, die in jenem zum Ausdruck kommen, müssen hier ihre Verwirklichung finden. Ziel und Aufgabe des Strafvollzugs, Mittel und Formen der Sicherungsverwahrung für Rückfällige, der Heilung für Psychopathen, kriminelle Trinker und Narkotiker und die Schugaufsicht bedürfen einer Umbildung und Neugestaltung. Der § 57 bestimmt das

Ziel des Vollzugs der Freiheitsstrafe:

er soll die Gefangenen, soweit es erforderlich ist, an Ordnung und Arbeit gewöhnen und sie sittlich so festigen, daß sie nicht rückfällig werden. Der § 58 erteilt Richtlinien für die seelische Behandlung der Gefangenen: sie sind „ernst, gerecht und menschlich zu behandeln; ihr Ehrgefühl ist zu schonen“. — Welche Mittel gibt nun der Entwurf den Strafanstaltsbeamten an die Hand, um den an sie im § 57 gestellten Aufgaben gerecht werden zu können und welche Gewähr bietet er dafür, daß in Zukunft den Gefangenen von den Beamten des neuen Strafvollzugs die Behandlung zuteil wird, die § 58 verlangt?

Einmal werden in Zukunft nicht allein besondere Anstalten oder Abteilungen für Jugendliche bis zu 18 bzw. 21 Jahren vorhanden sein, sondern auch solche für Volljährige bis 25 bzw. 28 Jahren. Zum anderen, soll der Strafvollzug in der Regel in Stufen aufgebaut sein. „Der Strafvollzug in Stufen soll die Erziehung zum gesetzmäßigen Leben dadurch fördern, daß dem Gefangenen Ziele gesetzt werden, die es ihm lohnend erscheinen lassen, seinen Willen anzuspannen und zu beherrschen. In stufenweise steigendem Maße werden Milderungen des Vollzugs gewährt, durch die ein allmählicher Uebergang zum Leben in der Freiheit erreicht werden soll.“

Auf welche Weise soll aber dieser Aufstieg von einem rein mechanischen zu einem inneren, zu besserem Menschentum erreicht werden und auf welchem Wege soll der Uebergang zum Leben in der Freiheit erleichtert werden? In dieser Hinsicht scheinen im Entwurf Lücken und Unvollkommenheiten zu bestehen.

Die ärztliche Behandlung der Gefangenen

ist nur bei genauer Kenntnis ihrer psychischen und physischen Eigenschaften gewährleistet. Amerika kennt zu diesem Zwecke Aufnahme-stationen. § 60 des Entwurfs bestimmt wohl, daß an dem Gefangenen für die Zwecke des Erkennungsdienstes und der

Wissenschaft Feststellungen vorgenommen werden können; er läßt aber nichts darüber verlauten, daß jeder Gefangene zwecks pädagogischer Diagnose und Therapie einer entsprechenden Untersuchung durch einen psychologisch vorgebildeten Arzt unterzogen werden müßte, und daß die Resultate auf der Beamtenkonferenz bekanntzugeben und zu besprechen wären. Neben den Aufnahme-stationen fehlen im Entwurf andererseits auch die Endstationen, die den Uebergang des Gefangenen ins Leben durch allmähliche Gewöhnung an die Freiheit tatsächlich erleichtern könnten.

Nicht klar genug umrissen ist manches andere, so z. B. die Aufgaben der Anstaltshelfer, der Gegenstand und die Aufgabe der Beamtenbesprechung, die Rolle des Arztes, die Bedeutung des Sportes, der kulturellen Beeinflussung, wenn auch in all diesen Beziehungen viel Wichtiges und Neues festgelegt wird. Eine befriedigende Lösung findet das Problem der Arbeitsbeschaffung, wie auch des Arbeitsinhalts und Zweckes. „Jeder Gefangene soll dauernd mit nützlicher und erzieherischer Arbeit beschäftigt werden“, der Gefangene „ist wenn möglich in einem Berufe auszubilden“. Bei der Festlegung des Vollzugs in Stufen sollte vielleicht der Frage der Selbstverantwortung der Gefangenen Rechnung getragen werden.

Von ganz besonderer Bedeutung ist der

Vollzug der Einschließung.

der Strafe für Ueberzeugungsverbrecher. Verschiedene Paragraphen werden in der Form, wie sie im Entwurf gefaßt sind, in der Hand eines reaktionären Anstaltsleiters zu einem gefährlichen Instrument zur Schönerung politischer Gefangener werden. U. a. befragt der § 177, daß der zur Arbeit verpflichtete Einschließungsgefangene die ihm zugewiesene Arbeit leisten muß, sofern er sich nicht selbst beschäftigt. Wird in diesem Falle geistige Beschäftigung als Selbstbeschäftigung betrachtet werden? In bezug auf die Bücher- und Zeitungszensur durch den Anstaltsleiter bedeutet auch der § 112 eine gewisse Gefahr.

Beim Vollzug an Minderjährigen fällt dem Jugendamt eine große Rolle zu. Eine Reuierung bedeutet die Forderung besonderer Anstalten für geistig Minderwertige. Erwähnenswert ist, daß die Unterbringung eines geisteskranken Gefangenen in der Irrenanstalt in Zukunft die Strafverbüßung nicht unterbrechen soll.

Völlig neu ist der Vollzug von Maßregeln der Besserung und Sicherung. Hier wird die Unterbringung in öffentliche Heim- und Pflegeanstalten, in Trinkerheil- und Erziehungsanstalten, in Arbeitshäuser und Sicherungsverwahrung festgelegt. Bei der Abgabe des Gutachtens, ob eine Entlassung möglich ist, sollte aber neben dem Anstaltsleiter auch die Konferenz ein Wort mitzusprechen haben.

Für die Insassen der

Sicherungsverwahrungshäuser

sind zum Teil noch schärfere Maßnahmen vorgesehen als für Zuchthäuser; es wird aber zu bedenken sein, daß es sich hier um Leute handelt, die viele Jahre hindurch der Freiheit beraubt

werden sollen. Deshalb sagt auch der Entwurf, daß den hier Untergebrachten nur Beschränkungen auferlegt werden dürfen, die „den Zweck der Maßregel und die Sicherheit oder Ordnung der Anstalt erfordern“. Es wäre zu wünschen, daß gerade die Regulierung der Sicherungsverwahrung präziser dargelegt würde. Hervorzuheben ist die gegenstandsreiche Festlegung der Schugaufsicht, der Gefangenen, und in erster Linie der Entlassenenfürsorge. Letztere wird als Pflicht des Staates anerkannt; der Entlassene erhält somit ein Recht, sie für sich in Anspruch zu nehmen.

Der Entwurf zum Reichsstrafvollzugsgesetz, der im großen und ganzen einen humanen Geist atmet und eine geeignete Grundlage für die bevorstehenden Beratungen abgibt, stellt an die Strafvollzugsbeamten noch schwierigere Aufgaben als der Entwurf zum Strafgesetzbuch an die Richter. Die Mannigfaltigkeit der Anstalten, die Verschiedenheit der Aufgaben erfordern eine völlige Umstellung der Beamten; insofern bedeutet der Entwurf Zukunftsmusik. Damit er aber nicht in eine Gegenwartsapokalypse ausartet, bedarf es zweierlei: finanzieller Mittel, damit die vorgesehenen Anstalten geschaffen und die Anstaltsbeamten ausreichend bezahlt werden können und der systematischen Heranbildung einer neuen Generation modern eingestellter Strafanstaltsbeamten. Es müssen dies Männer und Frauen sein, die fähig und gewillt wären, allen Ernstes sich der verantwortlichen Aufgabe der Arbeit am Menschen zu widmen. Gemeinsam mit den alten Beamten, die es verstanden, sich umzustellen — und es gibt zweifellos nicht wenige solcher —, werden sie das kommende Strafvollzugsgesetz mehr als einen schönen Wunschzettel sein lassen; sie werden ihn mit frischem pulserndem Leben erfüllen.

Aus der Partei.

Die neue Nummer der „Arbeiterwohlfahrt“, Heft 7, vom 1. April enthält einen Leitartikel des Genossen Preller, Referent im Reichsarbeitsministerium, über „Fabrikpflege und Wohlfahrtspflege“, ferner einen für die Praxis der Ausschüsse für Arbeiterwohlfahrt wichtigen Aufsatz des Genossen Stadtrat Binder, Bielefeld „Zur Frage der Zusammenarbeit öffentlicher und privater Fürsorge“. In einem weiteren Aufsatz „Ein sozialer Reformversuch mit untauglichen Mitteln“ gibt Genosse Dr. Quard, Frankfurt Kritik an der Arbeitsmethode der neuen Frauenpolizei. In der „Umschau“ gibt Genosse Dillenhaus eine Darstellung der Aufgaben und des Zweckes der Ausstellung „Das junge Deutschland“. Es folgt eine Besprechung der Denkschrift des Reichsministeriums des Innern über die gesundheitlichen Verhältnisse, der neuen „Grundzüge“ der Regierungsparteien zur Kleinrentnerfürsorge, der Auseinandersetzung der Genossin Zuchacz mit dem Reichsarbeitsminister bei den Haushaltsverhandlungen im Reichstag, und der neuen preußischen Entlaste auf verschiedenen Gebieten der Wohlfahrtspflege. Am Teil „Aus der Arbeiterwohlfahrt“ schildert Genossin Lodenhagen das August-Bebel-Kinderheim der Berliner Arbeiterwohlfahrt in Gohrlich. Mitteilungen aus der Organisation und Bücherbesprechungen schließen sich an.



Hier ist sie...

die neue »Arbin« Qualität!

von der so viele begeistert sprechen. Sie ist tatsächlich das Beste, was je zur Pflege der Schuhe und jeglichen Leders geschaffen wurde! Ihre ideale Zusammensetzung mit KARNAUBA, dem harten Edelmittel, macht sie zu einem Schuhpflegemittel, wie es besser nicht gedacht werden kann.

Arbin die reine Torpentinöl-Lösung mit hohem Gehalt an edlem Karnaubawachs

Frühjahrs-Mäntel und Jackenkleider aus Herrenstoffen

- MÄNTEL Die zweireihige Form in kleinkariertem Herrenware, halb auf Damassa gefüttert 39.-
- Die glatte Herrenform mit Falten und Gürtel im Rücken, halb auf reiner Seide 59.-
- Die besonders fescche Form in besserer Herrenware, mit breiter, tief eingelegerter Falte und Rigol im Rücken, ganz auf reiner Seide 79.-
- JACKENKLEIDER Die kleidsame Gürtelform mit Rückenfaile und Passa, auf Kunstseide gefüttert 49.-
- Die Sportform aus feinger streifter Herrenware mit Hof ein gelegten Falten vorn u. im Rücken, ganz auf Fuder 59.-
- Die anliegende, glatte zweireihige Form aus besserer reiner Seide gefüttert 79.-

Maassen

LEIDZIGERSTR. 42 (Ecke Markgrafenstr.) ORANIENSTR. 165 (Am Oranienplatz)

Parteinachrichten



für Groß-Berlin

Einfendungen für diese Rubrik sind Berlin S.W. 68, Lindenstraße 2.

Hierzu an das Bezirkssekretariat, 2. Hof, 2. Tr., rechts, zu richten.

Zeitungscommission Groß-Berlin

Wichtig! Kreisleiter! Abteilungsleiter! Am Freitag, dem 3. April 1932, abends 7 1/2 Uhr, findet im Saal 1 des Gewerkschaftshauses, Engelkestr., eine Versammlung sämtlicher Zeitungscommissionen aller Abteilungen mit folgender Tagesordnung statt: 1. Bilanzbericht; 2. Aus der Wochenarbeit der Zeitungscommissionen; 3. Wahl der Kreis- und Abteilungsleiter.

- 1. Kreis Mitte, Montag, 4. April, 7 1/2 Uhr, bei Dobrowolski, Ewinemilner Straße 11. Sitzung des erweiterten Kreisvorstandes mit den Delegierten zum Reichstag.
2. Kreis Prenzlauer Berg, Montag, 4. April, 7 Uhr, Sitzung der Abteilung Sozialdemokratie.
3. Kreis Friedrichshagen, Dienstag, 5. April, 7 Uhr, im Lokal Cabinet Straße 19. Kreisvorstand mit den Abteilungsleitern.
4. Kreis Kreuzberg, Donnerstag, 7. April, 7 Uhr, im Lokal der Arbeitervereine, Kottbusser Straße 1-12. Sitzung der Beiratsmitglieder der einzelnen Abteilungen.
5. Kreis Charlottenburg, Montag, 4. April, 7 1/2 Uhr, im Lokal der Arbeitervereine, Kottbusser Straße 1-12. Sitzung der Beiratsmitglieder der einzelnen Abteilungen.
6. Kreis Prenzlauer Berg, Donnerstag, 7. April, 7 Uhr, im Lokal der Arbeitervereine, Kottbusser Straße 1-12. Sitzung der Beiratsmitglieder der einzelnen Abteilungen.
7. Kreis Charlottenburg, Montag, 4. April, 7 1/2 Uhr, im Lokal der Arbeitervereine, Kottbusser Straße 1-12. Sitzung der Beiratsmitglieder der einzelnen Abteilungen.
8. Kreis Prenzlauer Berg, Donnerstag, 7. April, 7 Uhr, im Lokal der Arbeitervereine, Kottbusser Straße 1-12. Sitzung der Beiratsmitglieder der einzelnen Abteilungen.
9. Kreis Charlottenburg, Montag, 4. April, 7 1/2 Uhr, im Lokal der Arbeitervereine, Kottbusser Straße 1-12. Sitzung der Beiratsmitglieder der einzelnen Abteilungen.
10. Kreis Prenzlauer Berg, Donnerstag, 7. April, 7 Uhr, im Lokal der Arbeitervereine, Kottbusser Straße 1-12. Sitzung der Beiratsmitglieder der einzelnen Abteilungen.
11. Kreis Charlottenburg, Montag, 4. April, 7 1/2 Uhr, im Lokal der Arbeitervereine, Kottbusser Straße 1-12. Sitzung der Beiratsmitglieder der einzelnen Abteilungen.
12. Kreis Prenzlauer Berg, Donnerstag, 7. April, 7 Uhr, im Lokal der Arbeitervereine, Kottbusser Straße 1-12. Sitzung der Beiratsmitglieder der einzelnen Abteilungen.
13. Kreis Charlottenburg, Montag, 4. April, 7 1/2 Uhr, im Lokal der Arbeitervereine, Kottbusser Straße 1-12. Sitzung der Beiratsmitglieder der einzelnen Abteilungen.
14. Kreis Prenzlauer Berg, Donnerstag, 7. April, 7 Uhr, im Lokal der Arbeitervereine, Kottbusser Straße 1-12. Sitzung der Beiratsmitglieder der einzelnen Abteilungen.
15. Kreis Charlottenburg, Montag, 4. April, 7 1/2 Uhr, im Lokal der Arbeitervereine, Kottbusser Straße 1-12. Sitzung der Beiratsmitglieder der einzelnen Abteilungen.
16. Kreis Prenzlauer Berg, Donnerstag, 7. April, 7 Uhr, im Lokal der Arbeitervereine, Kottbusser Straße 1-12. Sitzung der Beiratsmitglieder der einzelnen Abteilungen.
17. Kreis Charlottenburg, Montag, 4. April, 7 1/2 Uhr, im Lokal der Arbeitervereine, Kottbusser Straße 1-12. Sitzung der Beiratsmitglieder der einzelnen Abteilungen.
18. Kreis Prenzlauer Berg, Donnerstag, 7. April, 7 Uhr, im Lokal der Arbeitervereine, Kottbusser Straße 1-12. Sitzung der Beiratsmitglieder der einzelnen Abteilungen.
19. Kreis Charlottenburg, Montag, 4. April, 7 1/2 Uhr, im Lokal der Arbeitervereine, Kottbusser Straße 1-12. Sitzung der Beiratsmitglieder der einzelnen Abteilungen.
20. Kreis Prenzlauer Berg, Donnerstag, 7. April, 7 Uhr, im Lokal der Arbeitervereine, Kottbusser Straße 1-12. Sitzung der Beiratsmitglieder der einzelnen Abteilungen.
21. Kreis Charlottenburg, Montag, 4. April, 7 1/2 Uhr, im Lokal der Arbeitervereine, Kottbusser Straße 1-12. Sitzung der Beiratsmitglieder der einzelnen Abteilungen.
22. Kreis Prenzlauer Berg, Donnerstag, 7. April, 7 Uhr, im Lokal der Arbeitervereine, Kottbusser Straße 1-12. Sitzung der Beiratsmitglieder der einzelnen Abteilungen.
23. Kreis Charlottenburg, Montag, 4. April, 7 1/2 Uhr, im Lokal der Arbeitervereine, Kottbusser Straße 1-12. Sitzung der Beiratsmitglieder der einzelnen Abteilungen.
24. Kreis Prenzlauer Berg, Donnerstag, 7. April, 7 Uhr, im Lokal der Arbeitervereine, Kottbusser Straße 1-12. Sitzung der Beiratsmitglieder der einzelnen Abteilungen.
25. Kreis Charlottenburg, Montag, 4. April, 7 1/2 Uhr, im Lokal der Arbeitervereine, Kottbusser Straße 1-12. Sitzung der Beiratsmitglieder der einzelnen Abteilungen.
26. Kreis Prenzlauer Berg, Donnerstag, 7. April, 7 Uhr, im Lokal der Arbeitervereine, Kottbusser Straße 1-12. Sitzung der Beiratsmitglieder der einzelnen Abteilungen.
27. Kreis Charlottenburg, Montag, 4. April, 7 1/2 Uhr, im Lokal der Arbeitervereine, Kottbusser Straße 1-12. Sitzung der Beiratsmitglieder der einzelnen Abteilungen.
28. Kreis Prenzlauer Berg, Donnerstag, 7. April, 7 Uhr, im Lokal der Arbeitervereine, Kottbusser Straße 1-12. Sitzung der Beiratsmitglieder der einzelnen Abteilungen.
29. Kreis Charlottenburg, Montag, 4. April, 7 1/2 Uhr, im Lokal der Arbeitervereine, Kottbusser Straße 1-12. Sitzung der Beiratsmitglieder der einzelnen Abteilungen.
30. Kreis Prenzlauer Berg, Donnerstag, 7. April, 7 Uhr, im Lokal der Arbeitervereine, Kottbusser Straße 1-12. Sitzung der Beiratsmitglieder der einzelnen Abteilungen.

heute, Sonntag, 3. April:

- 1. Abt. Die Genossen treffen sich am Samstag nach dem Kreisfest vormittags 9 1/2 Uhr im Hotel Bellevue, Kottbusser Straße 1-12.
2. Abt. Am Lokal des Arbeitervereine, Kottbusser Straße 1-12, wichtige Funktionärsversammlung.
3. Abt. Die Genossen treffen sich am Samstag nach dem Kreisfest vormittags 9 1/2 Uhr im Hotel Bellevue, Kottbusser Straße 1-12.
4. Abt. Am Lokal des Arbeitervereine, Kottbusser Straße 1-12, wichtige Funktionärsversammlung.

Morgen, Montag, 4. April:

- 1. Abt. Kommunale Kommission. Die Sitzung fällt aus. Die Mitglieder treffen sich am Montag, 4. April, 7 1/2 Uhr im Hotel Bellevue, Kottbusser Straße 1-12.
2. Abt. Die Genossen treffen sich am Samstag nach dem Kreisfest vormittags 9 1/2 Uhr im Hotel Bellevue, Kottbusser Straße 1-12.
3. Abt. Am Lokal des Arbeitervereine, Kottbusser Straße 1-12, wichtige Funktionärsversammlung.

Dienstag, 5. April:

- 1. Abt. Die Genossen treffen sich am Samstag nach dem Kreisfest vormittags 9 1/2 Uhr im Hotel Bellevue, Kottbusser Straße 1-12.
2. Abt. Am Lokal des Arbeitervereine, Kottbusser Straße 1-12, wichtige Funktionärsversammlung.

Mittwoch, 6. April:

- 1. Abt. Die Genossen treffen sich am Samstag nach dem Kreisfest vormittags 9 1/2 Uhr im Hotel Bellevue, Kottbusser Straße 1-12.
2. Abt. Am Lokal des Arbeitervereine, Kottbusser Straße 1-12, wichtige Funktionärsversammlung.

Frauerveranstaltungen heute, Sonntag, 3. April:

- 1. Kreis Mitte, heute, Sonntag, 3. April, 10 Uhr, im Lokal der Arbeitervereine, Kottbusser Straße 1-12.
2. Kreis Prenzlauer Berg, heute, Sonntag, 3. April, 10 Uhr, im Lokal der Arbeitervereine, Kottbusser Straße 1-12.

Frauerveranstaltungen morgen, Montag, 4. April:

- 1. Abt. Die Genossen treffen sich am Samstag nach dem Kreisfest vormittags 9 1/2 Uhr im Hotel Bellevue, Kottbusser Straße 1-12.
2. Abt. Am Lokal des Arbeitervereine, Kottbusser Straße 1-12, wichtige Funktionärsversammlung.

ins Leben hinein!

Morgenfeier der Sozialistischen Arbeiterjugend Groß-Berlin heute, Sonntag, den 3. April, vorm. 11 Uhr, im Großen Schauspielhaus, Kottbusser Straße. — Einlass 10.15 Uhr, Eintritt 0,50 M.

Ein braunes in Weißes Spindler

blütenreine Kleidung. Darum schicken Sie bitte die zum Färben, chemisch Reinigen oder Waschen gewählten Stücke unverzüglich in die nächste Filiale oder Annahmestelle von



BAD-NAUHEIM 45 Minuten von Frankfurt a. M. Weltberühmte kohlenstoffreiche Kochsalzthermen (30,5-34,4°C.)

Kundgebung zum Internationalen Frauentag

Heute, Sonntag, den 3. April: vorm. 11 1/2 Uhr, im Reichstagspark, Prinzenallee, Ecke Badstr. Referentinnen: Frau Mattson (Belgien) und Mathilde Baum, N. d. R. Aufmarsch der Frauen: 1. Kreis Wedding: Treffpunkt der 21., 22., 23. Abteilung vormittags 10 Uhr; Seestr., Ecke Kottbusser Str. — Abteilungen 17, 18, 20 vormittags 10 Uhr, Kottbusser Str. — Abteilungen 14, 15, 16 vormittags 10 Uhr, Kottbusser Str., Ecke Brunnenstr. 2. Kreis Tiergarten: Treffpunkt: vormittags 10 Uhr, Kleiner Tiergarten, Alexanderplatz. 3. Kreis Prenzlauer Berg: Treffpunkt: vormittags 10 Uhr, Rathaus Prenzlauer Berg, Ecke Prenzlauer Str.

Frauerveranstaltungen, Dienstag, 5. April:

- 1. Abt. Die Genossen treffen sich am Samstag nach dem Kreisfest vormittags 9 1/2 Uhr im Hotel Bellevue, Kottbusser Straße 1-12.
2. Abt. Am Lokal des Arbeitervereine, Kottbusser Straße 1-12, wichtige Funktionärsversammlung.

Frauerveranstaltungen, Mittwoch, 6. April:

- 1. Kreis Mitte, heute, Sonntag, 3. April, 10 Uhr, im Lokal der Arbeitervereine, Kottbusser Straße 1-12.
2. Kreis Prenzlauer Berg, heute, Sonntag, 3. April, 10 Uhr, im Lokal der Arbeitervereine, Kottbusser Straße 1-12.

1. Abt. Die Genossen treffen sich am Samstag nach dem Kreisfest vormittags 9 1/2 Uhr im Hotel Bellevue, Kottbusser Straße 1-12.
2. Abt. Am Lokal des Arbeitervereine, Kottbusser Straße 1-12, wichtige Funktionärsversammlung.

Jugendaktivitäten

- 1. Spielgemeinschaft: Montag, 4. April, 7 1/2 Uhr, bei Keller, Teltower Straße 28. Zusammenkunft und Probe für die Mitglieder im Klub.
2. Kreis Prenzlauer Berg: Montag, 4. April, 7 1/2 Uhr, im Lokal der Arbeitervereine, Kottbusser Straße 1-12.
3. Kreis Charlottenburg: Montag, 4. April, 7 1/2 Uhr, im Lokal der Arbeitervereine, Kottbusser Straße 1-12.

Arbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde Groß-Berlin

- 1. Kreis Mitte, heute, Sonntag, 3. April, 10 Uhr, im Lokal der Arbeitervereine, Kottbusser Straße 1-12.
2. Kreis Prenzlauer Berg, heute, Sonntag, 3. April, 10 Uhr, im Lokal der Arbeitervereine, Kottbusser Straße 1-12.

Sterbetafel der Groß-Berliner Partei-Organisation

- 1. Abt. Die Genossen treffen sich am Samstag nach dem Kreisfest vormittags 9 1/2 Uhr im Hotel Bellevue, Kottbusser Straße 1-12.
2. Abt. Am Lokal des Arbeitervereine, Kottbusser Straße 1-12, wichtige Funktionärsversammlung.

Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Berlin

- 1. Kreis Mitte, heute, Sonntag, 3. April, 10 Uhr, im Lokal der Arbeitervereine, Kottbusser Straße 1-12.
2. Kreis Prenzlauer Berg, heute, Sonntag, 3. April, 10 Uhr, im Lokal der Arbeitervereine, Kottbusser Straße 1-12.

Briefkasten der Redaktion

1. Abt. Die Genossen treffen sich am Samstag nach dem Kreisfest vormittags 9 1/2 Uhr im Hotel Bellevue, Kottbusser Straße 1-12.
2. Abt. Am Lokal des Arbeitervereine, Kottbusser Straße 1-12, wichtige Funktionärsversammlung.

Vorträge, Vereine und Versammlungen

- 1. Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“: Vortrag am Sonntag, 3. April, 8 Uhr, im Lokal der Arbeitervereine, Kottbusser Straße 1-12.
2. Kreis Prenzlauer Berg: Vortrag am Sonntag, 3. April, 8 Uhr, im Lokal der Arbeitervereine, Kottbusser Straße 1-12.
3. Kreis Charlottenburg: Vortrag am Sonntag, 3. April, 8 Uhr, im Lokal der Arbeitervereine, Kottbusser Straße 1-12.

Vollstreckungsverein, Sonntag, 4. April

- 1. Kreis Mitte, heute, Sonntag, 3. April, 10 Uhr, im Lokal der Arbeitervereine, Kottbusser Straße 1-12.
2. Kreis Prenzlauer Berg, heute, Sonntag, 3. April, 10 Uhr, im Lokal der Arbeitervereine, Kottbusser Straße 1-12.

Sport

- 1. Rennen zu Strausberg am Sonntag, dem 2. April.
2. Rennen zu Strausberg am Sonntag, dem 2. April.
3. Rennen zu Strausberg am Sonntag, dem 2. April.

Musikbeiträge

Überall man nur den Nachen des Deutschen Musikvereins, Berlin, Kommandantenstr. 6-8, Telefon 227-78. Briefkasten 6-8, Sonntag 10-12 Uhr auf dem Platz der Festscheitler.

Unerreicht bei Herzkrankheiten, beginnender Arterienverkalkung, Muskel- und Gelenkrheumatismus, Gicht, Bronchitis, Rückenmarks-, Frauen- und Nervenleiden

Sämtliche neuzeitliche Kurmittel / Schöner Erholungsaufenthalt / Aussergewöhnliche Unterhaltungen / Sport aller Art / Vorzügliche Unterkunft bei angemessenen Preisen

Ermäßigte Kurabgabe bis 30. April

Auskunftschrift D 20 durch Bad- u. Kurverwaltung u. in Reisebüros

